Geschäftsverlegung und -Empfehlung.

Meiner werten Kundschaft mache ich hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich meine

Bäckerei, Mehl- und Getreide-Handlung

unter heutigem in mein neuerbautes Haus

Hochburgerstrasse 292

verlegt habe. Indem ich für das mir seither bewiesene Vertrauen bestens danke, bitte ich, mir dasselbe auf fernerhin bewahren zu wollen und zeichne

Hochachtend

Emmendingen, den 3. Dezember 1901.

J. Weil.

Bekanntmachung.

Die Viehzählung pro 1901 betr.

Die Zählungslisten über den **Rindvieh- und Pferdebestand** liegen von **Mittwoch, den 4. Dezember d. J.** an 8 Tage lang im Rathause dahier zu jedermanns Einsicht auf.

Dies wird mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht, daß
a) diese Listen für die Berechnung der Beträge maßgebend sind, welche von den Rindvieh- und Pferdebesitzern zur Deckung der Vergütungen für die auf polizeiliche Anordnung getöteten Tiere entrichtet werden müssen;
b) Anträge auf Berichtigung dieser Listen innerhalb der Frist der Auslegung bei dem Gemeinderat vorzubringen sind.

Emmendingen, den 3. Dezember 1901. 3227

Der Gemeinderat.
A. Rehm. Wöhrle.

Brauerei Karcher.

Dienstag, den 3. Dezember, abends 8 Uhr

Komiker-Ensemble

3 Damen **„Ernst Berghaus"** 3 Herren

aus **Elberfeld.** 3211

Neues vorzügl. Personal! Neues Programm!

◆ ◆ ◆ **Sämtliche Artikel** ◆ ◆ ◆
zur
Weihnachts-Bäckerei
empfiehlt in anerkannt feinsten Qualitäten zu billigsten Preisen.

W. Reichelt, Emmendingen.

Karl Kissling

Uhrmacher und Goldarbeiter

nächst dem Thore **Emmendingen** Lammstraße

empfiehlt besonders **als Geschenke geeignet** sein großes Lager in

goldenen und silbernen Cylinder- und Remontoir-Taschenuhren
von Mk. 6.— an,

Regulateuren
in einfacher und reicher Ausführung, auch viertelschlagend,

Wanduhren und Weckern
von Mk. 3.— an.

Goldwaren: Ketten, Ohrringe, Broschen, Medaillons, Trauringe, nach Feingehalt gestempelt, Façon-Ringe in Gold, Doublé und Silber, Armbänder, Silber- und Nickelwaren u. s. w.

Ferner: **Brillen und Zwicker** in allen Nummern, Barometer, Thermometer, Perspektive in wirklich guter Ware zu billigen Preisen.

Reparaturen an Uhren, Goldwaren, Brillen u. s. w. werden unter Garantie pünktlich ausgeführt.

Conrad Lutz

Eisenhandlung 2518

Emmendingen (Oberstadt).

Für Damen

empfehle

Neuheiten in Echarpes (Shawls), Gürteln, Barben, Schleiern, Rüschen, Handschuhen, Pelerinen, gestrickten Jäckchen u. Westen, Wollenen Hauben und Tüchern, Hausblousen von Mk. 1.60 an.

Oskar Peter, Freiburg.

vormals: H. Hölzlin-Blust,
beim neuen Rathaus, Franziskanerplatz. 2982

Hautkrankheiten

jeder Art, die veraltetsten Fälle, werden äußerst rasch und gründlich, ohne Berufsstörung nach eigener bewährter Methode billigst geheilt. Trockene und nässende Flechten, Beißen, Haarausfall, Kopfschuppen, Kopfgrind, Krätze, Gesichtsausschläge, Säuren, Knötchen, Schuppen, Mitesser, Gesichts- und Nasenröte, Bartflechten, Sommersprossen und Flecken, Gesichtshaare, Sprödigkeit der Haut, Frostbeulen, Krampfadern, Beingeschwüre, Rheumatismus, übermäßige Schweißbildung, Kropf- und Drüsenleiden werden durch briefliche Behandlung in kürzester Zeit radikal beseitigt. Zahlreiche Dankschreiben von Geheilten liegen vor. Briefporto nach der Schweiz 20 Pfg. Man wende sich an O. Mück, prakt. Arzt in Glarus (Schweiz). 2880

3223

C. Ruf

Hofphotograph, Freiburg i. B.

bittet höfl. die ihm noch für **Weihnachten zugedachten Arbeiten,** namentlich

größere Portraits, Gruppen, Reproductionen nach Gemälden, Vergrößerungen nach kleinen Bildern, Aquarelle, Pastelle etc.

im Interesse einer **guten Ausführung** und **rechtzeitigen Lieferung** baldmöglichst zukommen lassen zu wollen. 3222

Hochachtend

C. Ruf.

Louis Kuhne

Internationales Etablissement
für arzneilose und operationslose Heilkunst, Leipzig.
Gegründet am 10. Oktober 1883, erweitert 1892 und 1901.

Spezielle Ratschläge und Auskunft in allen Krankheitsfällen, auch brieflich so gut als möglich.

Diagnose nach dem Gesichtsausdruck.

Individuelle Behandlung nach langjährigen Erfahrungen.

Gute Heilerfolge.

Im Verlage von Louis Kuhne, Leipzig, Flossplatz 23/24 sind erschienen und direkt vom Verfasser gegen Betrag-Einsendung oder Nachnahme sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Louis Kuhne, **Die neue Heilwissenschaft.** 71. deutsche Auflage. 486 Seiten 8°. 1902. Preis 4 Mk., geb. 5 Mk. Erschienen in 25 Sprachen.

Louis Kuhne, **Bin ich gesund oder krank?** 15. Aufl. Preis 0.50 Mk. Erschien in 12 Sprachen.

Louis Kuhne, **Kindererziehung.** Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erzieher. Preis 0.50 Mk.

Louis Kuhne, **Cholera, Brechdurchfall** und deren Heilung. Preis 0.50 Mk.

Louis Kuhne, **Gesichtsausdruckskunde,** meine neue Untersuchungsart. Preis 6 Mk., elegant gebunden 7 Mk.

Louis Kuhne, **Kurberichte aus der Praxis** nebst Prospekt. 40. Auflage. Unentgeltlich.

Zu beziehen durch die

Druck- und Verlags-Aktien-Gesellschaft vorm. Dölter **Emmendingen.**

Oscar Cammisar

pract. Zahnarzt

Karlstrasse 3/II am Karlsplatz

— Freiburg i. B. —

Bettfedern und Flaum

in grosser Auswahl

empfiehlt das Möbel-, Betten- u. Aussteuer-Geschäft

C. Rosswog

Emmendingen. 3131

Verlangen Sie

ohne Kaufverbindlichkeit Ansichtssendungen der **„Modernen kaufmännischen Bibliothek"**, dem an Reichhaltigkeit einzig dastehenden handelswissenschaftlichen Sammelwerk. In 2 Jahren wurden gegen 92000 Bände verbreitet. Jeder Band ist einzeln käuflich. Preis pro Band elegant gebd. M. 2.75. Jeder Interessent verlange gratis und franko ausführliches Verzeichnis. Verlegt und zu beziehen von **Dr. jur. Ludw. Huberti,** Leipzig.

Schrunden rissige und aufgesprungene **Hände** vermeidet man mit Straßburger

Dermalinseife. Kein Glycerin mehr nötig. 3006

St. 50 ₰ nur bei **G. Fischer,** Fris. u. Zahntech., **Emmendingen** (Marktpl.).

Ziehung am 13. December 1901 im Kaiserhof in Berlin.

Berliner Pferde-Lotterie.

3333 Gewinne, Gesammtwerth M.

100 000.

1	Gew.	10000	=	10000
1	zu	8000	=	8000
1	zu	5500	=	5500
1	zu	5000	=	5000
1	zu	4000	=	4000
1	zu	3000	=	3000
2	zu	2500	=	5000
3	zu	2400	=	7200
8	zu	2000	=	16000
12	zu	250	=	3000
32	zu	200	=	6400
40	zu	100	=	4000
110	zu	20	=	2200
1020	zu	10	=	10200
2100	zu	5	=	10500

Loose à 1 Mark, 11 Loose 10 Mark, Porto und Liste 20 Pfg. extra, versendet auch unter Nachnahme

Carl Heintze,
General-Debit,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Fabrik-Verkauf.

Eine **Holzwaren- und Möbelfabrik** mit sämtl. Holzbearbeitungsmaschinen und 63 Hobelbänken und große Dampfanlage incl. Wohnhaus ist billig zu verkaufen. Anzahlung 10—20000 Mark. Rest 4%. Näh. bei **Oskar Abelmann,** Mühlhause in Thüringen. 301.

Geld sof. in jed. Höhe auf Schuldschein, Wechsel, Policen, Erbschaft, Hypothek u. dergl. z. günstigsten Bedingungen.
E. Marlier, Nürnberg 93.

Stelle finden

auf 1. Januar: Köchinnen für Privathäuser und Wirtschaften, Zimmermädchen, einf. Kellnerin, Haus- u. Kindermädchen, Mädchen für Landwirtschaft durch **Frau Rosina Hagen,** Emmendingen. 32..

Blendend schön

wird der Teint schon nach kurzem Gebrauch der **ächten Lilienmilchseife** v. d. **Drei-Lilien-Parfümerie** Berlin. Sie befriedigt den weitgehendsten Anspruch. — à Stück **50 Pfg.** nur ächt bei: **W. Reichelt** in Emmendingen, **Ernst Fichter** in Kenzingen, **Oscar Guth** in Herbolzheim, **Josef Ihringer** in Waldkirch. 3046

Neue

Erbsen per Pfund 18 Pf.
Linsen per Pfund 20 Pf.
Grünkern
Hafergrütze
Haferflocken

empfiehlt 3231
Aug. Hetzel, Emmendingen.

Empfehle zu sehr billigen Preisen in neuer Ware:
Mandeln, Haselnußkerne, (ganz und gemahlen)
Feigen, Datteln, Orangen,
ferner:
Sämtliche Artikel zur Weihnachtsbäckerei.

3230. **Aug. Hetzel.** Emmendingen.

Dürrobst Zwetschgen

schönste Frucht
à 25 u. 30 Pf. per Pfund
empfiehlt 3232
Aug. Hetzel, Emmendingen.

Gesucht

wird für sofort **1 Köchin,** welche auch Hausarbeit übernimmt, **1 Mädchen,** welches kochen kann per 1. Januar oder später, sowie **einige jüngere Mädchen,** welche das Dienen erlernen wollen.

Nähere Auskunft erteilt 3228
Frau Louise Büchele
Stellen-Vermittlerin, Lahr
Bismarckstraße Nr. 58.

Altkupfer, Messing, Zinn, Zink u. Blei kauft **W. A. Haas,** Metallwarenfabrik, **Nürnberg.**

Für 10 Mark sind 278,000 baare Mark
(½ Mk. 5.—) zu gewinnen mit 1 Staats-Eisenbahnloos in ganz Deutschl. genehmigt.
Ziehung 2. Januar n. J.
Gewinnliste nach jed. Zieh. Umgeh. Aufträge beförd.
H. Franzke, 3069
ARNHEIM in Holland (p. EMMERICH a. Rhein).

Ein gut
möbl. Zimmer
per 1. Januar zu mieten gesucht. Gefl. Offerten unter **H 200** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Bei Zahnschmerz hohler Zähne nimmt man nur „Kropp's Zahnwatte"
bei W. Reichelt, Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 3.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. Beilagen: Donnerstag: **Ratgeber des Landmanns**; Freitag: **Breisgauer Sonntagsblatt.**

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg., Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 283 **Emmendingen, Mittwoch, 4. Dezember 1901.** **35. Jahrgang.**

Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag.

Tageskalender.

4. Dezember. Evang.: Barbara. Kathol.: Barbara.
1409. Stiftung der Universität Leipzig durch Kurfürst Friedrich den Streitb.
1642. Kardinal Herzog v. Richelieu, frz. Minister, †.
1870. Gefecht an der Loire.

Politische Tagesübersicht.

München, 3. Dez. Nach der „Augsburger Abendzeitung" war die Abberufung des seitherigen Münchener Nuntius und die Verzögerung der Wiederbesetzung der Nuntiatur eine Demonstration gegen die bayerische Regierung, weil Prinz Rupprecht im Oktober außer dem Papst auch dem italienischen König einen Besuch abstattete.

München, 3. Dez. Der „Allg. Ztg." zufolge wird dem „Regensb. Morgenbl.", dem Organ des bischöflichen Ordinariats in Regensburg, wie es sagt, aus Straßburg geschrieben, „daß die Alumnen des Priesterseminars die Vorlesungen des Herrn Spahn nicht besuchen, daß ferner die von der „Germania" als bevorstehend bezeichnete Note der preußischen Regierung über die Errichtung der theologischen Fakultät dem Vatikan bereits übermittelt und von ihm abschlägig beantwortet worden ist. Infolgedessen, sowie durch die kühle Aufnahme des Professor Spahn seitens der Katholiken sei die Regierung verschnupft und denke nicht mehr daran, einen katholischen Philosophieprofessor zu berufen."

München, 3. Dez. Nach den „M. N. N." beginnt in Stuttgart am 19. Dezember die Personentarifkonferenz der süddeutschen Staaten. Württemberg will angeblich versuchen, die Unterhandlungen auch auf die Reform der Gepäcktarife auszudehnen.

hd **Berlin,** 3. Dez. Der Kaiser hörte heute Vormittag die Vorträge des Chefs des Militär-Kabinetts und des Chefs des Admiralstabes. Mittags fand vor dem Kaiser die Vereidigung des Weihbischofs von Straßburg, Zorn von Bulach statt. Derselben wohnten u. a. bei der Reichskanzler Graf Bülow, der Chef des Zivilkabinetts von Lukanus, der Statthalter von Elsaß-Lothringen. Der Kaiser hielt eine Ansprache, in welcher er seiner Befriedigung Ausdruck gab, daß zum Weihbischof der altehrwürdigen Diözöse Straßburg ein Mann berufen worden sei, der den Reichslanden von Geburt angehört. Die von dem Bischof soeben ausgesprochenen loyalen Versicherungen und Wünsche für ihn den Kaiser und sein Haus sowie seine Vergangenheit im Staat- und Kirchendienst befestigen den Kaiser in dem Vertrauen, daß auch er, der Bischof es für seine Gewissenspflicht halten werde, die Eintracht zu pflegen und in der Diözöse Straßburg soweit es an ihm liege, den Geist der Ehrfurcht gegen den Kaiser zu stärken und die Liebe zum deutschen Vaterlande zu mehren. Später waren die bei dem Vereidigungsakte anwesenden Herren zur Frühstückstafel beim Kaiserpaar geladen.

Berlin, 3. Dez. Wie das „Berl. Tgbl." erfährt, hat die österreichisch-ungarische Regierung hier ihr Bedauern über die preußenfeindlichen Demonstrationen der Polen in Galizien ausdrücken lassen.

hd **Berlin,** 3. Dez. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung veröffentlicht heute den angekündigten Artikel gegen die Angriffe des Straßburger Professors Michaelis gegen die preußische Unterrichts-Verwaltung. Die längeren Ausführungen gipfeln darin, daß zwar die Universitäts-Verwaltung dem Vorschlagsrecht eine hohe Bedeutung beilege, daß aber der Universitäts-Verwaltung nicht angesonnen werden dürfe, auf selbständige Erwägungen zu verzichten und sich zum Vollstrecker des Fakultätswillens zu machen. Durch nichts könnte das Vorschlagsrecht mehr gefährdet werden, als wenn von jener Seite Uebergriffe erfolgten.

Berlin, 3. Dez. Vom Kommandeur des Schulschiffes „Stein" ist aus Colon folgendes Telegramm eingelaufen: Colon seit 30. November wieder in Händen der Regierungspartei. Die Rebellen legten die Waffen nieder. Die amerikanischen, englischen und französischen Kriegsschiffe schifften einen Teil der Mannschaft zum Schutz ihrer Nationalangehörigen aus. Die deutschen Interessen sind nicht unmittelbar bedroht. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

Berlin, 2. Dez. Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht das Verbot der Wiener Arbeiter-Zeitung in Deutschland auf zwei Jahre.

Lemberg, 2. Dez. Die Meldung, daß der deutsche Konsul Baron Speßhardt Lemberg verlassen habe, ist unrichtig. Der Konsul hat sich lt. „Ff. Ztg." von seinem Posten nicht entfernt.

Rom, 1. Dez. Beim Kronprinzen war in Folge eines akuten Magen- und Darmkatarrhs der „Bonner Zeitung" zufolge katarrhalische Gelbsucht aufgetreten. Das Befinden des Prinzen ist in der Besserung, doch bleibt noch einige Zeit Ruhe und Schonung nötig.

Paris, 2. Dez. Bezüglich der Meldung, daß einer Schiffahrtsgesellschaft in Marseille vom Marineminister der Auftrag erteilt sei, für übermorgen einen Dampfer für die Absendung von Truppen nach der Westküste von Afrika bereit zu halten, wird offiziös erklärt, daß es sich lediglich um die gewöhnlichen Ablösungsmannschaften handle.

London, 3. Dez. Aus Shanghai wird gemeldet: Die chinesischen Regierungstruppen im Nordosten der Provinz Tschili sind von den Boxern geschlagen worden.

Konstantinopel, 3. Dez. Usen Bey belagert mit 10000 Insurgenten Scutari. Der Sultan vermag sich nicht zur Entsendung von Truppen nach Albanien zu entschließen, weil seine persönlichen Leibwachen größtenteils aus Albaniern zusammengesetzt sind, deren Einfluß gegenwärtig in Yildiz-Kiosk vorherrschend dominiert. Er bot deshalb Usen Bay, um denselben nachgiebig zu machen, Oberstenrang in der türkischen Armee an, eine Auszeichnung, die dieser ausschlug.

New-York, 3. Dez. Der philippinische Insurgentenführer Aguinaldo soll vor ein Kriegsgericht gestellt und nach der Philippinen-Insel Guam deportiert werden.

Washington, 3. Dez. Der Vertreter der Panama-Gesellschaft, Hutin, hat dem Präsidenten Roosevelt das Anerbieten zum Verkauf des Panamakanals gemacht.

Washington, 3. Dez. Der Kongreß hielt gestern Abend seine erste Sitzung ab. Während derselben kam die Botschaft des Präsidenten Roosevelt zur Verlesung. Die Botschaft empfiehlt dem Kongreß die Annahme eines Gesetzes, das den Anarchisten den Eintritt in Amerika verbietet und weitere erschwerende Vorschriften für die in den vereinigten Staaten ansässigen Anarchisten enthält. Der Präsident beglückwünscht alsdann das Land zur ausgezeichneten Geschäftslage. Die Botschaft berührt des weitern die Heeresfrage und erklärt sich für die Notwendigkeit, sich mit der Reorganisation der Truppen zu befassen. Ueber die Tariffrage sagt der Präsident, daß es augenblicklich nicht eine weise Politik sei, Abänderungen des Tarifs vorzunehmen. Es sei wünschenswert, ein System der Gegenseitigkeit einzuleiten. Der Präsident empfiehlt alsdann die Ausgestaltung der Handelsmarine und die Beibehaltung der Goldwährung. Bezüglich der Kolonien erklärt er, die Lage sei mit Ausnahme auf den Philippinen überall befriedigend. Auf den letzteren herrsche immer noch ein unruhiger Zustand. Dann macht Roosevelt eine Anspielung auf den interozeanischen Kanal und die Friedenskonferenz im Haag. Er erklärt weiter, die Monroedoktrin dürfte nicht als feindselig betrachtet werden gegen die eine oder andere der kontinentalen Mächte. Er schließt die Botschaft, in welcher er u. a. auch scharfe Kontrolmaßregeln gegen die Trusts fordert, indem er die Politik der offenen Thür in China empfiehlt und indem er in ehrenden Worten des Ablebens der Königin Viktoria und der Kaiserin Friedrich gedenkt.

Peking, 3. Dez. Die Regelung der zwischen den Beamten und Missionaren schwebenden Streitfragen betreffend Entschädigungen über Gewaltthaten gegen chinesische Christen und für Zerstörung des Privateigentums, die in die allgemeine Entschädigung nicht eingeschlossen sind, ist thatsächlich vollendet. Die Zahlungen beziffern sich auf 5 Millionen Taels, wovon 3 Millionen auf die Provinz Tschili entfallen. Verschiedene Fragen erhoben sich zwischen der chinesischen Regierung und den auswärtigen Gesandten betr. Zahlung der Zölle nach dem neuen Tarif. Robert Harts Politik geht dahin, bei Entscheidung derartiger Fragen den Importeuren möglichst entgegenzukommen.

Vom Kriegsschauplatz in Südafrika.

Middelburg (Kapkolonie), 2. Dez. Oberst Monro verwickelte am 29. November Wessels und Wyburg bei Holyroad, südwestlich von Ladygrey in ein Gefecht. 3 Buren wurden getötet, 2 verwundet und 13, einschließlich des Sekretärs Wyburgs, gefangen genommen. Außerdem wurden 19 Gewehre, eine Quantität Munition und 30 Pferde erbeutet.

Bloemfontein, 2. Dez. Elliot nahm am 27. November im Norden der Oranjekolonie 12 Buren gefangen und erbeutete 600 Pferde, 100 Wagen und 3000 Stück Vieh.

London, 3. Dez. Lord Kitchener meldet vom 2. Dezember aus Prätoria: Wie die verschiedenen Truppenabteilungen berichten, sind in der vergangenen Woche 32 Buren gefallen, 18 verwundet und 256 gefangen genommen worden, 14 ergaben sich. Die Generale Hamilton, Stence und Plumer marschieren gegen den Feind im Ermelo-Bezirk. Lord Methuen hatte am 25. November in Westtransvaal einen Zusammenstoß mit Buren. Die Burenkommandos im Südosten des Oranjefreistaats haben sich durch Gefangennahme einzelner kleiner Abteilungen beträchtlich verringert. General French berichtet, seine Truppen brachten im Nordosten der Kapkolonie den Burenscharen unter Wyburg und Fouche schwere Verluste bei. Im Nordwesten ist Kommandant Theron mit seinem Kommando durch die an der Eisenbahn

Der Familienschmuck.

Roman von A. J. Mordtmann.

52 Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Der Herr Holmfeld wird einige Wochen in St.-Jean-Pied-de-Port wohnen, um sich in der frischen Gebirgsluft zu stärken, und ich habe mir schon gedacht, er würde sicher, wenn wir ihn darum bäten, ein Wohlthätigkeits-Konzert für unser Siechenhaus veranstalten. Denken Sie nur, welch' ein Glück das wäre!"

Das junge Mädchen, dem ein junger Mensch in halb städtischer, halb ländlicher Tracht dies alles erzählte, klatschte freudig in die Hände. Sie war ebenfalls städtisch mit Anklängen an das Land gekleidet. Der Rock ging bis knapp an die Knöchel des zierlichen Fußes, der aber nicht in den plumpen Holzpantoffeln des französischen Landvolks, sondern in gut sitzenden, ledernen Schnürstiefeln steckte. Ein Mittelding zwischen Jäckchen und Blouse ließ die zarten, weißen Arme bis zum Ellbogen bloß; eine kokette seidene Schürze paßte zu dem ganzen Anzug, der zwar städtisch, aber nicht modisch war, und dessen ländliches Element keinen bäuerischen Anstrich hatte; er machte den Eindruck, als sei er eine aus eigener Erfindung hervorgegangene, geschmackvolle Zusammenstellung.

Ein reisender Engländer, der das junge Mädchen einmal in einem Pensionat in St.-Jean-Pied-de-Port gesehen hatte, behauptete, ihr Kopf sei wie aus einem Heiligenbilde des Peruzino oder Luini herausgeschnitten. Indessen das war Uebertreibung und traf das eigentlich Charakteristische nicht; das schöne Profil und die himmlische Reinheit des Ausdrucks in dem unbeschreiblich süßen Antlitz waren bei alledem zu sehr mit modernen Elementen durchsetzt, um anders als in dem allgemeinen Eindruck fleckenloser Seelenreinheit an die heiligen Frauen der alten italienischen Meister zu erinnern. Hätte der Engländer einige Kenntnis von deutscher Malerei gehabt, so würde ihn Marguerite Chardin an eine Nonne oder Märtyrerin von Gabriel Max erinnert haben. Sie hatte außer dem modernen und individuellen Zuge auch deren elfenbeinerne Blässe der Gesichtsfarbe, die dessenungeachtet nichts Krankhaftes hatte, weil die Wangen voll und die Lippen frisch gerötet waren. Der mädchenhaft schlanke Körper, der zart und doch nicht schmächtig war, würde bei einem Hellenen den Gedanken an eine junge Psyche wachgerufen haben. Das braune Haar fiel in dichter Lockenfülle auf Nacken und Schultern.

Die Augen dieses anmutigen Geschöpfes waren eine Enttäuschung für den, der sie nach der sonstigen Erscheinung des Mädchens besonders seelenvoll zu finden erwartete. Sie waren von dunklem Grau, aber sie blickten ziemlich ausdruckslos. Der Grund hierfür erriet sich jedoch leicht: Die arme Marguerite Chardin war blind.

Der junge Mann in Marguerites Gesellschaft hatte das gerötete und frische Aussehen eines, der sich viel in freier Luft bewegt, und war nicht schwer zu klassifizieren; man sah ihm an, daß er zur Familie einer jener in Frankreich zahlreichen Klasse kleiner Rentiers gehörte, die vom ersparten Gelde ein Gütchen kaufen und als ländlich-städtische Fledermäuse ein Zwitterdasein führen, das in Deutschland kaum bekannt ist. Dem entsprach auch seine Redeweise, die von dialektischen Eigentümlichkeiten nicht frei war; Fräulein Marguerite dagegen sprach ein Französisch, dessen sich keine Pariserin zu schämen gebraucht hätte.

Herr Pierre Aluard hatte seine Freundin, die er wie eine Heilige verehrte, in der von blühenden Rosenbüschen umgebenen Laube aufgesucht, wo sie bei schönem Wetter, mit irgend einer Handarbeit beschäftigt, gern zu sitzen pflegte. Sie schwärmte für Musik, und Pierre wußte, daß seine Botschaft sie mehr in Aufregung versetzen würde, als wenn er ihr den Ausbruch einer Revolution von Paris zu melden gehabt hätte.

„Wann wird das Konzert in Bayonne sein?" fragte Marguerite. Ihre Stimme hatte einen eigenartig silbernen Wohllaut, der jedes Wort deutlich erscheinen ließ, auch wenn sie leise sprach, und der wieder im Einklang mit ihrer ganzen Erscheinung stand.

„Am nächsten Sonntag," antwortete Pierre. „Wir werden schon am Sonnabend hinfahren, um nicht ermüdet zu sein."

„Sie denken immer an alles, Pierre! Wie gut von Ihnen!"

Der junge Mensch errötete vor Vergnügen, und ein leidenschaftlicher Blick fiel brennend auf das liebliche Antlitz vor ihm — so brennend, daß Marguerite es trotz ihrer Blindheit zu bemerken schien und ein leiser Widerschein seines Errötens auch auf ihren Wangen aufflammte.

„Wir kehren bei meinem Vetter Colin ein," sagte er. „Sie wissen, er hat für Sie ein hübsches, ruhiges Zimmer und am Sonntag können wir dann zusammen ganz behaglich den berühmten Virtuosen anhören."

„Wie ich mich dazu freue."

„Es wird freilich etwas Anderes sein, als mein Kratzen auf dem Cello."

„Das hoffe ich". Man hätte kaum glauben sollen, daß das vom ständigen Schmerz über ihr eigenes großes Leid ein wenig resignierte Antlitz so fröhlich lächeln könnte. „Wissen Sie, Pierre, seit ich einmal Ihr Spiel auf dem Cello gehört habe, bin ich den Hunden wegen ihrer großen Abneigung gegen die Musik nicht mehr gram."

„Warten Sie nur ab. Sie werden es noch erleben, daß ich einmal Konzerte gebe wie dieser Holmfeld. Er wird in seiner Jugend auch Hunde und Katzen in die Flucht gejagt haben. Jetzt bilde ich mich ganz in der Stille aus."

„Das ist menschenfreundlich. — Nehmen Sie sich eine Rose mit," fügte sie hinzu, als sie hörte, wie Pierre aufstand.

„Darf ich?"

„Natürlich dürfen Sie. Das Vorrecht haben alle meine

nach Clanwilliam stehenden englischen Abteilungen hindurch entkommen; man sei ihm aber auf den Fersen.

London 3. Dez. Aus Vryheit wird gemeldet: Zahlreiche Buren seien in der Umgebung aufgetaucht. Die Engländer hätten Höhlen aufgefunden, in denen große Mengen Proviant und Munition lagerten. Dewet wäre beinahe (!) in Gefangenschaft geraten in der Nähe von Kroonstadt, wo er sich mit einem kleinen **Kommando aufhält**. Die Kolonnen Elliot und French verfolgen den Teil und bringen ihm schwere Verluste bei.

hd **Berlin**, 3. Dez. Ueber die von England zugestandene und bereits an die deutsche Regierung gezahlte Entschädigung für die in Südafrika durch den Krieg geschädigten deutschen Reichs-Angehörigen sind einige irrtümliche Mitteilungen verbreitet worden, denen gegenüber nach den Morgenblättern festgestellt werden muß, daß die Auszahlung von 600,000 Mk. seitens Englands an die deutsche Regierung und von dieser wiederum an die direkt Geschädigten durch Vermittelung des Auswärtigen Amtes erfolgt ist.

Deutscher Reichstag.

hd **Berlin**, 3. Dez. Das Andenken des gestern verstorbenen Abgeordneten Müller-Schaumburg von der freisinnigen Volkspartei wird in der üblichen Weise geehrt. Die erste Lesung der Zolltarif-Vorlage wird fortgesetzt.

Staatssekretär Posadowsky betont vorwiegend die Notwendigkeit der Tarifreform. Angriffe auf den wirtschaftlichen Ausschuß müsse er zurückweisen, derselbe habe mit anerkennenswerter Sachlichkeit, Ruhe und Unparteilichkeit gearbeitet. (Lebhaften Protest bei den Sozialdemokraten). Redner geht auf den Entwurf ausführlich ein. Er bestätigt, daß Amerika seine Schutz-Zoll-Politik unternommen habe, aber nicht allein gegen Deutschland, sondern gegen die ganze Welt. Unser Tarif sei nicht hochschutzzöllnerisch zu nennen. Die Zollsätze seien in unserm eigenen Interesse gemacht und das könne uns Niemand, der sein Vaterland lieb haben verdenken. Der Zolltarif sei keine politische Frage, sondern lediglich eine wirtschaftliche Frage. Die Landwirtschaft, welche unser größter Erwerbszweig sei, ist zur Zeit unseres industriellen Aufschwunges in einer schwierigen Lage gewesen. Der Minister bezweifelt, ob unsere Landwirtschaft im Stande sei, den Bedarf Deutschlands an Getreide zu decken. Den Fleischbedarf könnte die Landwirtschaft auf absehbare Zeit hinaus decken. Die Vieheinfuhr-Verbote hätten nur rein veterinären Zweck. Der Niedergang der Landwirtschaft sei eine politische Gefahr. Denn wenn bei der Industrie auf die Blüte eine Zeit der Krise folge, würden zahllose Arbeiter brotlos und dem könnte nur vorgebeugt werden, wenn die Landwirtschaft in die Lage versetzt werde, ebenfalls möglichst hohe Löhne zu zahlen. Was andere Staaten gethan, das könne Deutschland auch thun.

Abg. Spahn (Ztr.) verbreitet sich über die Notlage der Landwirtschaft. Ein Hauptübelstand für die Landwirte sei das Wandern der ländlichen Bevölkerung in die Städte. Redner plädiert für die Verweisung der Vorlage an eine Kommission, ferner für Verweisung der Mehreingänge aus Zöllen ebenfalls wieder für soziale Zwecke, für die Witwen- und Waisen-Versorgung und dafür, daß das gesamte Enquete-Material, welches Graf Posadowsky aus dem wirtschaftlichen Ausschuß zur Verfügung habe, der Kommission vorgelegt werde.

Abg. Richter (freis. Volksp.) betont, daß seine Freunde entschiedene Gegner der Vorlage seien. 1892 habe man die Handelsverträge als eine rettende That, als ein Markstein in der Geschichte des Reichstages bezeichnet, doch heute sei dies anders, der Wind sei umgesprungen, und sie wären nicht diejenigen die ihre Ansicht änderten. Dieses System, das dem neuen Tarif zu Grunde liege, sei bisher in Deutschland unerhört. Es sei das System des universellen Protektionismus, es sei das rein Hinterwälder-System. Die Politik der Vorlage sei eine chinesische. Mit all diesen Zollerhöhungen würde nur erreicht, daß auch die andern Staaten jene Zölle herauf schraubten. Redner kritisiert alsdann das Verhalten der Agrarier und geht sodann auf die Minister Bülow und Möller über, die er als Freunde der Agrarier bezeichnet. Im wirtschaftlichen Ausschuß seien lediglich Sonder-Interessen vertreten gewesen. Des Reichskanzlers Rede habe gestern alle enttäuscht. Seine Freunde lehnten die Vorlage rundweg ab, weil sie unheilvoll für das deutsche Volk sei.

Reichskanzler Graf Bülow tritt dem Vorredner entgegen und betont, er Redner stehe noch heute auf dem Boden der Weltpolitik. Er denke nicht an ein Fallenlassen der verkehrspolitischen Ziele seitens der Regierung. Redner streift die Kanal-Politik, von deren definitiven Scheitern nicht die Rede sein könne. Gegensätze zwischen den verbündeten Regierungen beständen nicht, eine Verständigung innerhalb der Regierung zu erzielen sei ihm gelungen und er hoffe zuversichtlich, daß er auch eine Verständigung zwischen den verbündeten Regierungen und dem Reichstage herbeizuführen im Stande sei. Ebenso bestehe volle Uebereinstimmung zwischen dem Reichs-Ressorts und den preußischen Ministern. Betreffs der Handelsverträge halte die Regierung langfristige Handels-Verträge für wünschenswert und erstrebenswert. Die Regierung wünsche Verträge auf einer für sie annehmbaren Basis. Er betone ausdrücklich auf einer annehmbaren Basis, denn der Ansicht, daß die Verträge um jeden Preis und auf jeder Basis abgeschlossen werden müßten, sei sie nicht. Er bemerke noch, daß Deutschland mit allen Staaten in den besten Beziehungen leben wolle und hofft auf eine Verständigung in der Kommission. Morgen 1 Uhr Fortsetzung. Schluß gegen 6 Uhr.

Freunde. Auch dem Herrn Holmfeld würde ich es einräumen, wenn er einmal hierher käme."

„Dann will ich hoffen, daß er niemals hierher kommt. Denn was hätte ich dann noch als Gegengewicht gegen sein Violinspiel geltend zu machen?"

Marguerite lächelte errötend; dann stand sie auf, ging langsam, aber doch sicher auf einen der Rosenstöcke zu und brach eine der prächtigen, vollaufgeblühten Blumen ab, die sie ihrem Besucher überreichte. Er drückte die Rose an seine Lippen und sagte: „Ich danke Ihnen, Marguerite. Adieu — Papa erwartet mich."

„Auf Wiedersehen," antwortete Marguerite, indem sie ihm ihr Antlitz zuwandte und ihm freundlich zunickte.

Als das Geräusch seiner raschen und entschiedenen Schritte verhallt war, nahm Margueritas Gesicht wieder den ernsten und nachdenklichen Zug an, den es für gewöhnlich trug, und anstatt in ihre Laube zurückzukehren, wanderte sie in den durch lange Gewohnheit vertraut gewordenen Gängen des kleinen Gartens umher, hier und da Halt machend, mit zarter Hand einen Busch betastend oder die Blumen ihrem Gesichte nähernd. Wer sie sah, hätte wohl kaum geglaubt, daß ihr das Augenlicht versagt war. Als sie wieder bei dem Rosenbusch ankam, sagte sie leise vor sich hin: „Armer Pierre! Er hält so viel von mir — aber ich . . . .", sie schüttelte zweifelnd den Kopf. „Vielleicht wäre es anders, wenn ich ihn sehen könnte. Es scheint, als ob man ohne Augen nicht lieben kann, Nein —" fügte sie nach einigem Besinnen hinzu — „er ist ein guter und lieber Mensch, aber —" und wiederum schüttelte sie den Kopf und schloß die unausgesprochenen Gedanken mit einem energischen „Niemals!" ab.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Baden.

** **Ortenberg**, 2. Dez. Ein tragischer Todesfall versetzte heute die hiesige Gemeinde in Erregung. Die freiw. Feuerwehr hielt gestern Abend in der Wirtschaft Josef Harter ihre Generalversammlung ab. Kamerad Cornel Bechler, das älteste Mitglied, hielt eine ernste, begeisterte Rede. Kaum hatte er das letzte Wort gesprochen, fiel er plötzlich um und war eine Leiche.

N **Heddesheim**, 2. Dez. Die Viehseuche grassiert hier, wie bereits gemeldet, in recht umfangreicher Weise. So sind hier weiter einem einzigen Landwirt nicht weniger als 6 Stück Vieh eingegangen, die einen Wert von ca. 2500 Mk. repräsentieren.

N **Mannheim**, 3. Dez. Der Bürgerausschuß hatte in seiner heutigen Sitzung sich u. a. mit dem bekannten Mittelpreisverfahren bei den städtischen Submissionen zu beschäftigen. Nach 2 Probejahren hatte der Stadtrat beantragt, dieses Verfahren wieder abzuschaffen, da es die Stadt finanziell zu schwer belaste. Der Antrag wurde nach stürmischer Debatte mit 60 gegen 44 Stimmen angenommen. — Ferner wurde der Ankauf des Bassermann'schen Hauses in der Rheinstraße zu Zwecken einer höheren Töchterschule beschlossen. — Endlich genehmigte der Bürgerausschuß die Vorlage der Umwandlung des Neckarauer Waldes in eine Parkanlage. Die Stadt gewinnt dadurch einen Park von ca. 600 Morgen Fläche.

** **Mannheim**, 2. Dez. Das Rathaus war heute Vormittag der Schauplatz stürmischer Auftritte. Der Stadtrat hatte eine neue Marktordnung erlassen, durch die sich die Markthändler stark belastet glaubten. Wie sie behaupten, steigere die neue Marktordnung die Gebühren um das Zehn- bis Fünfzehnfache. In der letzten Versammlung wurde beschlossen, Mann für Mann zur Versteigerung der Plätze aufs Rathaus zu gehen, aber nicht ein einziges Gebot zu thun. Diesem Beschlusse entsprechend wurde auch gehandelt. Der Sitzungssaal war von Händlern dicht besetzt. Als Stadtrat Groß die Versteigerung eröffnete, erfolgte nicht ein einziges Gebot. Statt dessen erfolgte ein donnerndes „Hurrah!" Dann schrieen die Markthändler: „Wir brauchen keine Versteigerung. Es soll bleiben, wie es bisher war. Wer zuerst kommt, mahlt zuerst!" Darauf leerte sich der Saal, bis auf eine kleine Gruppe von Wortführern, die sich noch eine Zeit lang mit der städtischen Kommission herumstritt, bis die Versteigerung abgebrochen werden mußte. Dem Stadtrat wird wohl nichts anderes übrig bleiben, als die neue Marktordnung zu verwerfen.

** **Mannheim**, 3. Dez. Wie der hiesige „Generalanzeiger" erfährt, wird die Frage erwogen, die Zeughauskaserne den hiesigen Gewerbetreibenden und Handwerkern zur Errichtung einer ständigen Gewerbeausstellung zur Verfügung zu stellen. Die Renovationskosten soll die Stadt tragen.

** **Aus Baden.** Um die Rückwärtsbewegung in der Finanzlage Badens zu hemmen, schlagen einige Zeitungen die Einführung einer badischen staatlichen Klassenlotterie vor. Zur Empfehlung der Sache schreibt man: „Massenlotterien bieten bekanntlich einige deutschen Staaten, wie zum Beispiel Preußen, Sachsen, Hessen, Mecklenburg u. s. w., eine ständige und große Einnahmequelle, da diese Lotterien meistens zweimal jährlich stattfinden. Abgesehen von den großen Treffern von 500 000, 200 000, 100 000, 50 000 Mk. 2c. haben diese Klassenlose den Dombau-, Kolonial- u. s. w. Losen gegenüber den großen Vorteil, daß schon auf zwei bis drei Lose ein Gewinn fällt, während dies bei anderen Losen erst bei 25 bis 50 Losen der Fall ist. Das große Publikum kauft deshalb mit Vorliebe Klassenlose, trotzdem der Staat von den Gewinnen etwa 15 bis 20 pCt. in Abzug bringt. Bei den sächsischen Klassenlotterien ist nun dieser Abzug seit einigen Jahren eingestellt und wird die Staatseinnahme durch Kürzung einiger Haupttreffer geregelt, auch kommt die Mehrzahl dieser Lose wieder mit dem Einsatz heraus. Es dürfte sich empfehlen, diese Art Lotterien auch in Süddeutschland einzuführen, und steht es außer Zweifel, daß Staat und Publikum dabei gut fährt, denn die vielen anderen Lose werden nicht mehr so gern gekauft, als dies früher der Fall war, was die Verschiebungen der Ziehungen beweisen." Da ja trotz aller Mahnung doch gelottert wird und das Geld zum Lande hinauswandert, so halten wir es für ganz klug, wenn auch nicht besonders moralisch, daß man in Baden ebenfalls den Staatslotterien näher tritt.

Badischer Landtag.

II. Kammer.

N **Karlsruhe**, 3. Dez. Erster Vizepräsident Lauck eröffnet 1/4 12 Uhr die Sitzung. Am Ministertisch Finanzminister Buchenberger und Regierungskommissäre. Die Tagesordnung führt zu den Rechnungsnachweisungen. Der Vorsitzende weist darauf hin, daß es seither Uebung gewesen, Wünsche, Anträge und Beschwerden nicht bei dem Bericht über die vergleichende Rechnungsdarstellungen vorzubringen, sondern jeweils bei der Beratung des Budgets. Es werde dadurch vermieden, daß doppelt und dreifach zu einem Gegenstand gesprochen werde. Die Berichterstattung über die Rechnungen des Staatsministeriums und des Ministeriums des Großh. Hauses und des Auswärtigen ist den Abgg. Hug und Wilckens übertragen. Die einzelnen Positionen werden debattelos für unbeanstandet erklärt. Nächste Sitzung Donnerstag, 5. Dezember 1/2 10 Uhr. Tagesordnung: Rechnungsnachweisungen.

Vermischte Nachrichten.

= Die Kellnerinnen Sophie Mußler aus Lahr und Karoline Holzwarth aus Rottmannsberg (Wtbg.) haben einem Postbeamten übel mitgespielt. Sie machten vor einigen Monaten in Basel seine Bekanntschaft. Der Beamte lud die „Damen" in seine Wohnung ein. Sie soupierten dort und während die Holzwarth mit dem Gastgeber koste, erleichterte die Mußler die Börse ihres Freundes um zwei Fünfzigmarkscheine. Der Diebstahl kam in **Mannheim** zur Aburteilung, wohin die zwei Kellnerinnen verzogen. Da die Mußler schon oft, die Holzwarth noch nie vorbestraft war, so hatte die Mußler ihre Freundin bestimmt, doch den Diebstahl auf sich zu nehmen, da sie eine viel schwerere Strafe treffen würde. Die Holzwarth ließ sich dazu bestimmen war aber nicht wenig bestürzt, als das Schöffengericht sie zu 3 Monaten Gefängnis verurteilte. Als sie mit der Berufung gegen das Urteil nichts erreichte, war es mit ihrer Aufopferung aus. Sie gab die Wahrheit preis und die Mußler erschien nun als die thatsächliche Diebin vor Gericht, während ihr die Holzwarth unter der Anklage der Begünstigung Gesellschaft leistete. Die Mußler wurde mit Rücksicht auf ihre vielen Vorstrafen zu 9 Monaten Gefängnis, die Holzwarth zu 3 Monaten und einer Woche verurteilt.

= **Aus Hessen.** Als der jetzige Großherzog Ernst Ludwig von Hessen am 16. April 1894 sich mit der Großherzogin Viktoria Melitta vermählte, ließ er zur Erinnerung an dieses Ereignis eine auf der Vorderseite mit dem Doppelbildnis des jungen Paares gezierte silberne Medaille prägen. Diese Vermählungsmedaille wurde an zahlreiche Beamte, sowie Vorstände der bei den Einholungsfeierlichkeiten beteiligten Vereine verliehen, und wird von manchem als einziger Ordensschmuck am Sonntagsrock getragen. Da nun die Trennung des Paares bevorsteht, so meinte dieser Tage ein „Wortspieler" an der Börse, diese Vermählungsmünze könne künftighin nur noch als „Scheidemünze" Verwendung finden.

= **Berlin**, 3. Dez. Im Vorwärts-Prozesse verurteilte gestern die 7. Strafkammer des Landgerichts I den Redakteur Robert Schmidt vom „Vorwärts" wegen Beleidigung des Generalmajors von Kettler durch Veröffentlichung der sogenannten Hunnenbriefe zu 6 Monaten Gefängnis und den Redakteur John zu 7 Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 3 bezw. 4 Monate beantragt.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

☐ **Emmendingen**, 4. Dez. Der Finanzgehilfe Heckmann bei Gr. Finanzamt hier wurde auf 16. d. Mts. zu jenem in Achern versetzt.

* **Emmendingen**, 4. Dez. In das Staatsbudget sind für die Erweiterung der evang. Kirche hier rund 110 000 Mark eingestellt. Von sonstigen Posten aus unserm Verbreitungskreis sind noch zu erwähnen: Für Orschweier Errichtung einer Güterhalle 5100 M.; Umbau der Riemengrabenbrücke in Oberrimsingen 2300 M.; Beitrag zur Verlegung einer Strecke der Landstraße in Elzach 1200 M.

○ **Emmendingen**, 4. Dez. Eine seltene Feier war es, welche am Samstag Abend im Gasthaus zum Rebstock hierselbst abgehalten wurde und wozu der Inhaber der Firma A. Sexauer Söhne: Herr Adolf Sexauer, seine Arbeiter und Angestellten, sowie einige Freunde und Bekannte eingeladen hatte. Galt es ihm doch, das 25-jährige Dienstjubiläum seines Arbeiters Chr. Blum in würdiger Weise zu feiern und demselben in Anerkennung seiner treu geleisteten Dienste während dieser langen Zeit einen Ehrentag zu bereiten. In warmen Worten gedachte Herr Sexauer der Verdienste des Jubilars, der in allzeit freudiger Pflichterfüllung nunmehr 25 Jahre unter ihm und seinem Vater gearbeitet habe, und überreichte ihm in Anerkennung derselben ein namhaftes Geschenk. Auch seine Mitarbeiter und das Komptoirpersonal hatten es sich nicht nehmen lassen, ihm mit kurzen, warm empfundenen Worten Geschenke zu überreichen und selbst der alte Herr Sexauer, bei dem der Jubilar die ersten 10 Jahre seiner hiesigen Thätigkeit gearbeitet hat, konnte es sich nicht versagen in herzlichen, mit Humor gewürzten Worten seines lieben, getreuen Christian zu gedenken. Besonders anzuerkennen war es, daß auch die Gemahlin und die Kinder des Herrn Adolf Sexauer an der Feier teilnahmen, um damit zu bezeugen, daß sie Alle sich eins fühlen mit dem Wohl und Wehe ihrer Arbeiter. Wahrlich, wo solcher Geist herrscht zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, wo Arbeitgeber und Arbeitnehmer einander zu dienen suchen mit der Gabe, die ihnen verliehen ist, da bereitet die Lösung der sozialen Frage keine Schwierigkeiten und so ehrt die Jubelfeier nicht nur den Jubilar, sondern auch und insbesondere den Arbeitgeber, Herrn Ad. Sexauer, wie das Herr Werkmeister Wittich in begeisterten Worten zum Ausdruck brachte. Es würde zu weit führen, all der Reden zu gedenken, die gehalten worden sind; bemerkt darf aber werden, daß auch Arbeiter in Wort und Gedicht ihrer Verehrung für ihren Chef, sowie auch für ihren Mitarbeiter, den Jubilar, Ausdruck gaben. So gestaltete sich denn die Feier, welche durch Gesang- und Klaviervorträge verschönt wurde, zu einer anregenden und erhebenden, die Allen in gutem Gedächtnis bleiben wird. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß auch Herr Otto Sexauer aus Frankfurt a. M., der frühere Mitinhaber der Firma A. Sexauer Söhne, in einem längeren Telegramm dem Jubilar seine Glückwünsche darbrachte. Aber nicht nur Geist und Herz erhebende Ansprachen waren es, die das Fest würzten, sondern Herr Sexauer hatte auch Auftrag gegeben, daß für das leibliche Wohl seiner Gäste bestens gesorgt werde und hat dem Herr Rebstockwirt W. Lang in vorzüglichster Weise entsprochen, wie man das nicht anders von ihm gewohnt ist. So haben wohl Alle das Fest befriedigt verlassen und ist es gewiß der Wunsch aller Teilnehmer, daß es Herrn Sexauer vergönnt sein möge, noch lange Jahre in dem von ihm bethätigten Sinne weiter zu wirken, seine Arbeiter betrachtend als Glieder des Ganzen, Eines dem Anderen dienend mit der ihm verliehenen Gabe. Möchte es dem Jubilar vergönnt sein, noch weitere 25 Jahre in gleicher Rüstigkeit seinem Chef zur Seite zu stehen.

* **Emmendingen**, 4. Dez. Am Dienstag den 26. vor. Mts. fand in Freiburg ein Mundarten-Abend des Zweigvereins Freiburg des Allgem. Deutschen Sprachvereins statt, welcher einen großartigen Erfolg zu verzeichnen hatte. Aus dem Bericht der Freiburger Zeitung wollen wir Raummangels halber nur die anerkennenden Worte über die alemannischen Gedichte von Pfarrer Raupp-Mundingen herausgreifen. Genannte Zeitung schrieb:

Herr Pfarrer Raupp aus Mundigen bevorzugt mehr das Idyllische und versteht auf seinem Lieblingsgebiet, als ungemein feiner Beobachter der Natur, entzückend zu malen. Es ist sehr viel Geschautes, nicht Ergrübeltes, in seinen Gedichten, und wie er beispielsweise den Frühling verkörpert und sein Thun plastisch darstellt, das ist von erfrischender Eigenart. Auch steckt ein gut Teil deutschen Humors, dieses scheuen und gesunden Kindes des Gemüts, darin, den man aus der Mundart viel lieber heraushört als den nicht nur im Hochdeutschen überhandnehmenden Wortwitz.

Schließlich wird u. a. auf die Gedichtsammlung des Herrn Raupp gerade jetzt, vor Weihnachten, empfehlend verwiesen. Dieselbe ist bekanntlich unter dem Titel „Veieli und Zinkli" erschienen.

— Für die **Errichtung von Innungs-Ehrengerichten** wird in Handwerkerkreisen agitiert. Sie sollen hauptsächlich den unlauteren Wettbewerb bekämpfen. Einige Handwerkskammern haben bereits Mustersatzungen ausgearbeitet und der Behörde unterbreitet. Die Ehrengerichte sollen sich aus dem betreffenden Obermeister und zwei besonders gewählten Innungsmeistern zusammensetzen. Kläger und Beklagte können nur Innungsmitglieder sein. In der Sache soll das Ehrengericht auf eine Verwarnung, einen Verweis und auf den Rat zum Austritt aus der Innung erkennen können, da der Ausschluß gesetzlich unzulässig ist. Gegen das Urteil ist Berufung an die Innungsversammlung zulässig.

§ **Emmendingen**, 4. Dez. In der gestrigen Schöffengerichtssitzung, bei der die Herren Johann Böhler, Zimmermeister hier und Karl Josef Reisacher, Landwirt in Vörstetten als Schöffen mitwirkten, wurden folgende Urteile erlassen: 1. Der Kellner Carl Dubois von Metz wird wegen mehrfachen Betrugs zu einer Gefängnisstrafe von 10 Tagen verurteilt; 2. der Landwirt Ludwig Siegrist von Nimburg wird wegen Beleidigung des Straßenwarts Kern dort zu einer Geldstrafe von 35 Mk. verurteilt; zugleich wird dem Beleidigten die Befugnis zugesprochen, das Urteil öffentlich bekannt zu machen; 3. der Eisenformer August Bühler in Theningen wird wegen erschwerter Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen verurteilt. Er hat am 20. Oktober d. Js. nachts den 17jährigen Gustav Limberger, den er schlafend auf der Straße fand, in den Dorfbach geworfen, und als er wieder herauszusteigen versuchte, in den Bach zurückgestoßen. — Als Vertreter der Anklagebehörde war Herr Staatsanwalt Kärcher erschienen.

△ **Emmendingen**, 4. Dez. Gestern Vormittag halb 11 Uhr versammelten sich die Lehrer des Amtsbezirks Emmendingen (Kenzingen) hier, um der amtlichen Konferenz anzuwohnen. Herr Kreisschulrat Engler in Lahr begrüßte die Vertretung der hies. Ortsschulbehörde und die versammelten Lehrerinnen und Lehrer; letzteren noch einige pädagogische Winke gebend, erteilte er dem Referenten, Herrn Hauptlehrer Manger aus Denzlingen, zu dem Thema „Die Sprachlehre in den 3 obern Schuljahren", das Wort. Derselbe entledigte sich seiner Aufgabe in gewohnter meisterhafter Weise. Die Diskussion zog sich etwas in die Länge, sodaß es beinahe 2 Uhr wurde, bis man zum gemeinsamen Mittagsmahle kam. Ueber Tisch wurde von Herrn Kreisschulrat Engler ein Hoch auf den Großherzog und vom Konferenzvorsitzenden, Herrn Hauptlehrer Kilchling in Theningen, ein solches auf das nieversiegende Lehrer-Ideal ausgebracht. Bis 5 Uhr pflegten die Lehrer des gemütlichen Beisammenseins und giengen dann jeder der Heimat zu. Auch fühlen wir uns verpflichtet, die Befriedigung aller über die ausgezeichnete Bewirtung vonseiten des Herrn Dreikönigwirtes H. Roth Ausdruck zu geben.

Aus dem Freiamtgebiet. Nicht allein der Hasenbestand ist gegenwärtig ein außerordentlich geringer — man hat nämlich an vielen Stellen während des Früh- und Spätjahrs verendete Hasen gefunden —, auch der Rehbestand scheint Not zu leiden, in dem man da und dort tote Rehe angetroffen hat. Was da wohl schuld sein mag?

Endingen, 4. Dez. Aus Amerika wird uns geschrieben: An Preisen und an Ehren reich steht bekanntlich unser Landsmann Gus. Zimmermann, ein Sohn des lieblichen Kaiserstuhlstädchens Endingen da. Ueberall, nicht nur in seiner zweiten Heimat, dem Lande der Sterne und Streifen, sondern auch auf den großen Verbandsschießen in Deutschland, wo Schützen aller Länder sich ein Rendezvous geben, hat er sich die ersten Preise „erschossen" und die kostbarsten Gold- und Silbertrophäen, die der Meisterschütze heimgebracht, und die hunderte von Medaillen, sie bilden eine Sehenswürdigkeit und repräsentieren ein Vermögen. Das sichere Auge und die kunstgeübte Hand sind ganz auffälliger Weise auch auf Herrn Zimmermanns Sohn Georg und sein Töchterlein Kätie übergegangen. Beide haben bei kürzlich stattgehabten Preisschießen die ersten Preise davongetragen. Herr Georg Zimmermann strahlte bei den Independent New-York Schützen in der Würde des Schützenkönigs und Fräulein Kätie ward Schützenkönigin im Zettler Rifle Klub, wo sie von 75 möglichen Ringen 74 traf. Daß dieser Erfolg seiner Kinder den Vater mit Stolz erfüllt, ist selbstverständlich und berechtigt, Aber auch uns Badenser kann es nicht gleichgültig sein, daß es ein Sohn unseres Heimatlandes ist, der sich in der Kunst des Schießens in so großartiger Weise hervorthut, wie auch Endingen, die Stadt, wo die Wiege des Meisterschützen stand, mit Genugthuung die Erfolge der Familie Zimmermann verfolgt und jeden neuen Sieg mit Freuden begrüßt. Hören wir, was die Schützengesellschaft Endingen dieser Tage an Herrn Zimmermann schrieb:

Endingen, 27. Oktober.

Lieber Gus! Anläßlich unseres heutigen Königsschießens erfuhren wir von unserem Schützenbruder J. Amann, daß sowohl Du, als Deine beiden Nachkommen Georg und Kätie Lorbeeren bei einem dortigen Feste errungen habt, und daß Dein Sohn Georg sogar Schützenkönig geworden ist. Diese Nachrichten sind von uns mit Hurrah aufgenommen worden und freuen wir uns uns, daß Deine Kinder in Deine Fußstapfen treten. Wie Du aus beiliegendem Briefe ersiehst, ist unser Schützenbruder Albert Kniebühler beim heutigen Königsschießen durch den besten Schuß Schützenkönig geworden. Wir befinden uns gegenwärtig in sehr heiterer Stimmung bei einem Glase „Neuen" und wurde auch ein donnerndes Hoch auf unseren amerikanischen Schützenkönig Georg ausgebracht. Das vergangene Schützenjahr ist für unsere Gesellschaft in jeder Hinsicht gut und zu aller Zufriedenheit abgelaufen und ist es unser Wunsch, daß das bisherige Verhältnis zu unserem Ehrenmitgliede Gus. Zimmermann fortbestehen möge wie bisher. Wir gratulieren Dir und Deinen beiden angehenden Meisterschützen und zeichnen mit deutschem Schützengruß Jul. Löffler, Schützenmeister. A. Kniebühler, Schützenkönig. Hubert Frey. Emil Roßwoog. Franz Hug. Alex. Vollherbst. Adolf Lichtenberger. Rudolf Helbling. W. Seilnacht. Julius Aman. Ernst Bindner. Jos. Dold. Albrecht Vollherbst. Franz Löffler. Albrecht Engist. Carl Löffler. Ernst Febon. Ernst Lederle. Beigeordneter Frey, Büchsenmacher. Franz Lederle, Jagdaufseher. Theodor Fischer. K. J. Bindner. Fotsch, Bahnmeister a. D. Theodor Morand, Vereinsdiener.

Dieses Schreiben der Schützenbrüder einer Heimatgemeinde hat Herrn Zimmermann aufrichtige Freude bereitet, ersieht er doch daraus, daß man seiner noch in Liebe gedenkt. Uebrigens läßt Herr Zimmermann augenblicklich in seinem eleganten Salon-Ecke 23. Str. und 8 Ave. einen feingearbeiteten riesigen Wandschrank erbauen, in dem die zahllosen Preise in geschmackvoller Arrangierung Aufstellung finden sollen.

△ **Ringsheim**, 2. Dez. Heute Mittag wurden die der hiesigen Gemeinde zustehenden Jagdgründe in 3 Abteilungen wieder auf 6 Jahre verpachtet und zwar den von der Eisenbahnlinien liegenden westlichen Teil der Gemarkung mit dem Niederwald erhielt der seitherige Pächter, Herr Geheimer Hofrat Hegar in Freiburg für 3300 M.; die frühere Jagdpacht hiefür betrug 2800 M. Die östliche Abteilung mit den Rebbergen erstand Herr Fabrikant Schindler in Herbolzheim für 450 M.; vorher wurden 200 M. hiefür bezahlt. Herr Joseph Grimm von Dörlinbach ersteigerte die Jagd des hiesigen an die Gemarkung Dörlinbach grenzenden Hochwaldes für 229 Mark, wofür bis jetzt 131 M. erlöst wurden. Es ist also ein Mehrerlös von 848 M. erzielt worden.

Mahlberg, 3. Dez. Am Sonntag, den 30. Nov., hielt der Musikverein Mahlberg seine Generalversammlung im Löwensal ab, welche von den Vereinsmitgliedern zahlreich besucht war. Der Vorstand des Vereins eröffnete die Versammlung, worauf zur Erledigung der Tagesordnung übergegangen wurde, auf welcher als 1. Punkt Wahlen standen. Als Vorstand wurde der seitherige — seit dem Bestehen des Vereins sehr verdienstvolle — Maurermeister Ferdinand Kromer, als Rechner und Schriftführer Waldhüter Karl Kern und als Beirat Jakob Scherer einstimmig wiedergewählt. Für den aus dem Verein ausgetretenen Beirat Wagner Joseph Ehret wurde Gemeinderat Adolf Beyer einstimmig gewählt. In den Zwischenpausen trug die Musikkapelle einige schöne Musikstücke unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Doß vom Infanterieregiment Nr. 169 in Lahr vor, wodurch den Anwesenden ein sehr angenehmer Nachmittag bereitet wurde. Herr Dirigent Doß wird sich auch in Zukunft große Mühe geben, damit beim nächsten Musikfest, das am 18. August 1902 in Endingen stattfindet, auch die hiesige Musik Lorbeeren erntet. Möge der Verein wachsen, blühen und gedeihen.

< **Rust**, 3. Dez. Das weitbekannte „Gasthaus zur Sonne" hier wurde in Pacht übernommen von Herrn August Wemlinger, Metzger dahier. Derselbe übernimmt die Wirtschaft am 1. Februar 1902 und wird die Metzgerei mitbetreiben. Der jetzige Pächter, Herr Faller, wird zur genannten Zeit seine als Eigentum erworbene Wirtschaft in seiner Heimat Krotzingen übernehmen.

Breisach, 4. Dez. Am heutigen Tag wird das neuerbaute, auf einer kleinen Anhöhe gelegene Offizierskasino eingeweiht. Außer diesem Gebäude ist nur das Haus mit den Militärbureaus und Krankenzimmern fertiggestellt und seit 1. Okt. in Benützung.

÷ **Freiburg**, 3. Dez. Der Bericht über die Hauptversammlung des Männergesangverein „Frohsinn" hier in den „Br. N." entspricht insofern nicht den Thatsachen, als Herr Stadtrat Johann Zink nicht von seiner Stelle als Vorstand des Vereins zurückgetreten, sondern dieselbe, als ihn das einstimmige Vertrauen der Hauptversammlung dazu aufforderte, nochmals übernahm, was allseitig mit Freuden begrüßt wurde.

+ **Freiburg**, 4. Dez. In der Betriebswerkstätte auf dem hiesigen Hauptbahnhof verunglückte heute ein junger Mann an dem Getriebe einer Maschine. Es wurde ihm der Daumen der rechten Hand vollständig weggerissen. Er begab sich alsbald in die Klinik, wo ihm ärztliche Hilfe zuteil wurde.

? **Freiburg**, 3. Dez. (Ueber die Arbeitsnot!) In der X.-Straße hier befindet sich ein Neubau, in welchem gegenwärtig eine Anzahl Maurer und Gypser beschäftigt sind und jeder durchschnittlich 5 M. täglich verdient. Als ich gestern Nachmittag den Neubau betrat, sah ich weder Maurer, noch Gypser an der Arbeit. Dieselben hatten sich zum Sonntag noch den Montag als Ruhetag zugelegt und lagen teilweise total betrunken im Gebäude umher. Eine größere Zahl zerbrochener Bierflaschen und ein aus der Nase Blutender, dem eine Flasche ins Gesicht flog, deutete darauf hin, daß die geplagten Arbeiter etwas stark hintereinander gekommen sind. Derartige Vorgänge sind ein schlechter Beweis der Arbeiternot!

W **Waltershofen**, 3. Dez. Auf der am Samstag im hiesigen Gemeindewald stattgehabten Treibjagd wurden u. a. 37 Rehe und vor 14 Tagen 33 Rehe erlegt. Der Bestand an Hasen läßt diesmal viel zu wünschen übrig.

○ **Waldkirch**, 2. Dez. Der hiesige „Frauen-Verein" wird am Montag den 9. Dezember in den Räumen der Haushaltungsschule einen Kochkurs für schulentlassene Mädchen eröffnen.

‡ **Oberwinden**, 2. Dez. Herr Vikar Simon Forster in Gottmadingen wurde nach hier versetzt.

Aus dem Elzthal, 4. Dez. In Haslach i. K. wird dieser Tage ein Komite zusammentreten zur Erstrebung der Fortführung der Elzthalbahn (Waldkirch-Elzach) ins Kinzigthal.

— **Haftung des Fiskus für Gerichtsvollzieher-Versehen.** Eine beachtenswerte Entscheidung hat das Landgericht München I erlassen. Der Kaufmann Pauli hatte den Fiskus verklagt für den Schaden, der ihm infolge einer falschen Wechselprotestation seitens des dortigen Gerichtsvollzieheramtes zugefügt wurde. Die betreffenden Wechsel waren statt dem Acceptanten dem Aussteller präsentiert und in der Richtung gegen den letzteren protestiert worden, weshalb die von Pauli dann anhängig gemachten Wechselklage abgewiesen wurden. Für den ihm hierdurch zugefügten Schaden hatte Pauli den Fiskus im Wege der Klage haftbar gemacht und das Gericht hat jetzt ausgesprochen, daß der Fiskus schadenersatzpflichtig sei und ihn zur Zahlung von rund 54 000 M. verurteilt.

Neueste Nachrichten.

Madrid, 3. Dez. Eine Anarchistenversammlung in Xeres beschloß einen allgemeinen Aufstand gegen die Regierung, weil diese sich nicht entschließen kann, die bei den Krawallen in Barzelona, Sevilla und Corunna Festgenommenen freizulassen.

Buenos-Aires, 3. Dez. Die Beziehungen zwischen Argentinien und Chile haben eine weitere Spannung erfahren, die den baldigen Abbruch derselben erwarten läßt. Die chilenische Regierung nimmt eine auffallend schroffe Haltung an, angeblich gestützt auf das Bewußtsein ihrer Ueberlegenheit zur See. Bekanntlich verfügt Chile über eine qualitativ bessere Flotte wie Argentinien. Eine größere Anzahl deutscher Offiziere und Instruktoren sind von der Regierung angestellt.

Stadttheater Freiburg.

Mittwoch, den 4. Dez. (Abt. A.) „Das Nachtlager in Granada." Bühne übersetzt und bearbeitet von Franz Dingelstedt. Musik von Flotow.

Donnerstag, den 5. Dez. (Abt. B.) Neu einstudiert: „Ein Wintermärchen". Schauspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare. — Für die deutsche Romantische Oper in 2 Akten von C. Freiherr von Braun. Musik von Kreutzer.

Familien-Nachrichten
aus dem Breisgau und Umgebung.

Gestorben: Pauline Disch geb. Bühler, 68 Jahre alt, Ettenheimweiler.

Mutmaßliches Wetter.

Veränderliches, im Allgemeinen mildes Wetter mit stellenweisen Niederschlägen.

Handel und Verkehr.

Mannheimer Produktenbörse vom 2. Dezember.

Weizen, pfälzischer	—.——17.25	Hafer, badischer	15.——16.—
" nordd.	—.——.—	" nordd.	16.50—16.75
Kernen	17.25——.—	" württ. Alb	—.——.—
Roggen, pfälzischer	—.——14.35	" weiß. amer.	—.——.—
" nordd.	—.——.—	Mais, amer. Mixed.	14.50——.—
Gerste, hierländische	15.75—16.—	" Donau	14.50——.—
" pfälzische	16.——16.50	Kohlreps, deutscher	—.——27.50
" ungarische	—.——.—	" ungar.	—.——.—
" rum. Brau	—.——.—	Wicken	—.——.—

Weizenmehl Nr.	00	0	1	2	3	4
	27.75	25.75	23.75	22.75	21.75	19.75

Roggenmehl Nr. 0 22.75, Nr. 1 19.75.
Weizen und Roggen fester. Gerste unverändert. Hafer und Mais fest.

Druck und Verlag der Druck- und Verlags-Aktien-Gesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Vorst.: Wilh. Zundt jun.
Verantwortlich für die Redaktion: Otto Teichmann in Emmendingen.

Köhlers Reitfalz-Ziegel
aus Cement und Sand
ist das Dach der Zukunft!
Unübertroffen! Concurrenzlos!
Patente in 30 Staaten.
Schöner, farbenreicher, effektvoller, leichter, solider, haltbarer, wetter- und feuersicherer, vor Allem aber beträchtlich billiger als jedes andere Dach. Amtlich und fachmännisch aufs Glänzendste begutachtet. Prima Referenzen. Große Erfolge überall; gegenwärtig über 200 Lizenzfabriken im In- und Auslande, darunter viele erstklassige Firmen. Geringe Kapitalanlage — Großer Gewinn. Fabrikation, weil Handbetrieb, einfach und überall leicht ausführbar. — Maschinelle Fabrikationseinrichtungen, Nachweis der nächstgelegenen Lizenzfabrik für den Bezug von Reitfalzziegeln, sowie Prospecte u. alles Nähere durch den
3172 Patentinhaber Theodor Köhler, Limbach, Sachsen.

Gesucht auf Weihnachten ein
Knecht
zu 2 Pferden, der auch anderer Arbeit behülflich ist. 3243
Ziegelei Kölblin
Emmendingen.

Herzliche Bitte
an alle Freunde
der Alten und Kranken.
Wie in den vergangenen Jahren möchten wir auch heuer den
Alten und Kranken im Spital eine Weihnachtsfreude
bereiten und bitten um freundliche Gaben aller Art; an
die Schwestern im Spital
abzugeben.

Zu verkaufen
eine schwere fette
Kalbin
und ein Quant. flegelgedroschenes
Roggenstroh 3210
das sich eignet zu prima Rebstroh.
Nähere Auskunft bei Lammwirt
Mellert in Reichenbach (Freiamt).

Stotterer
finden bei sofortiger Beseitigung des Angstgefühls eine vollkommen freie, natürliche Sprache unter Garantie! Arme werden unentgeltlich behandelt. Prospekt 50 Pfg. in Marken.
Stottererlehrer Göller, Elberfeld, Hardtstr. 96.

Altkupfer, Messing, Zinn, Zink u. Blei
kauft W. A. Haas, Metallwarenfabrik, Nürnberg.

Halt!
Hochwichtig für jeden Haushalt, 50 nützliche Rezepte (keine Kochrezepte), Winke 2c. für Küche und Haus, nur 50 Pfg., auch in Marken, bei 3176
J. Hinse, Bocholt i. W.

Frischgeschlachtete
Gänse von 4.50 Mk. an, sowie Spickfette, große Laudenten für 2.50 Mk. versendet stets per Nachnahme
Heinrich Braun in **Oehringen** (Württemberg).

Wie man das allerbeste und billigste Geflügelfutter wovon Hühner u. Enten am fleißigsten legen, zentnerweise und fast kostenlos aufs ganze Jahr selbst herstellen und Tausende damit verdienen kann, teilt Jedem für 1 Mark in Briefmarken schriftlich mit **Heinrich Braun** in **Oehringen** (Württemberg).

Ein besseres möbliertes
Zimmer
in schöner Lage sofort zu vermieten.
Zu erfr. in der Exp. d. Bl. 3238

Ernst Reinh. Voigt, Markneukirchen Nr. 638.

Beste und vorteilhafteste Bezugsquelle für Musikinstrumente aller Art. Neuester Katalog gratis. 2708

Uebermorgen Ziehung!
B.-Badener Geld-Lose
Ziehung am 6. Dezember 1901.
Hauptgewinn 20,000 Mk.
Lose à Mk. 1.— sind noch zu haben bei
Druck- u. Verlags-Aktien-Gesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.

Kaiser-Panorama Freiburg Bursengang 1 Treppe.
Diese Woche: 3215
Leichenfeierlichkeit I. M. der Kaiserin Friedrich.

Breisach. Freitag, den 6. Dezember **Viehmarkt.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung der Vermessungswerke und der Lagerbücher nachfolgender Gemarkungen ist im Einverständnis mit den Gemeinderäten der beteiligten Gemeinden Tagfahrt, jeweils auf dem Rathause der betreffenden Gemeinden anberaumt, für die Gemarkung

Eichstetten,	Mittwoch,	den 11. Dez. ds. Js., vormittags	9 Uhr.
Nimburg,	Freitag,	" 13. " " " "	9 "
Heimbach,	Samstag,	" 14. " " " "	9 "
Mundingen,	Montag,	" 16. " " " "	9 "
Maleck,	Dienstag,	" 17. " " " "	9 "
Windenreuthe,	Mittwoch,	" 18. " " " "	9 "
Wasser,	Donnerstag,	" 19. " " " "	9 "
Emmendingen,	Samstag,	" 19. " " " "	1/2 10 "

Die Grundeigentümer werden hievon mit dem Anfügen in Kenntnis gesetzt, daß das Verzeichnis der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderat bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum während 8 Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathause aufliegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichnis vorgemerkten Aenderungen in dem Grundeigentum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.

Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigentum eingetretenen, aus dem Grundbuche nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handrisse und Meßurkunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderat oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amtswegen beschafft werden müßten.

Auch werden in der Tagfahrt Anträge der Grundeigentümer wegen Wiederbestimmung von an ihren Grundstücken verloren gegangener Grenzmarken entgegengenommen.

Bekanntmachungen. Die Einschätzung der Grundstücke betr.

Das Protokoll über die neue Einschätzung der Grundstücke der Gemarkung **Theningen** zur Steuer ist während der drei Wochen vom 3. Dezember bis mit 24. Dezember l. J. im Rathause hier öffentlich aufgelegt. — Das Protokoll über die neue Einschätzung der Grundstücke der Gemarkung **Vörstetten** zur Steuer ist während der drei Wochen vom 2. Dezember bis mit 23. Dezember l. J. im Rathause dahier öffentlich aufgelegt. Einwendungen gegen die Schätzung können während dieser Fristen bei dem Großh. Steuerkommissär für den Bezirk Emmendingen oder bei dem Ratschreiber betr. Gemeinden mündlich oder schriftlich vorgebracht werden. Spätere Einwendungen dagegen sind nicht zulässig.

Jagd-Verpachtung.

Die Stadtgemeinde **Endingen** läßt am Montag, den 9. Dezember, nachmittags 2 Uhr im Rathause daselbst die Jagd auf ihrer Gemarkung, deren Flächenmaß 1384 ha beträgt, in zwei Abteilungen für die Zeit pro 1. Februar 1902/1907, d. i. 6 Jahre mit dem Bemerk verpachten, daß der Zuschlag erfolgt, wenn wenigstens der Anschlag jeder Abteilung geboten wird.

Arbeits-Vergebung.

Für die Ausführung und Herstellung eines Rathausneubaues in **Altsimonswald** sollen nachstehende Bauarbeiten vergeben werden: 1. Erd-, Maurer- und Zementarbeiten, veranschlagt zu 13860,89 Mk., 2. Gypserarbeit (1215,85 Mk.), 3. Steinhauerarbeiten (3656,34 Mk.), 4. Zimmerarbeiten (2492,56 Mk.), 5. Schreinerarbeiten (944,45 Mk.), 6. Schlosserarbeiten (890,60 Mk.), 7. Glaserarbeiten (1001,80 Mk.), 8. Blechnerarbeiten (609,79 Mk.). Pläne, Kostenanschläge und Bedingungen sind vom 1. Dez. 1901 bis 15. gleich. Mts. während der üblichen Bureaustunden bei dem Bürgermeisteramte in Altsimonswald zur Einsichtnahme offen gelegt. Die Angebote, in Prozenten ausgedrückt, müssen versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 17. Dez., abends 6 Uhr, beim Bürgermeisteramte in Altsimonswald eingereicht sein. Zuschlagsfrist 8 Tage.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt über die Prämienbücher Groningen „Heldenkampf der Buren" bei, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen. Bestellungen auf diese Bücher nehmen unsere sämtlichen Agenten entgegen.

Zur Weihnachts-Bäckerei

empfiehlt zu äußersten Preisen in prima frischer Ware: **Mandeln** ganz und gemahlen, **Haselnußkern, Zitronat** und **Orangeat, Nelken, Zimmt, Muskatblüte, Anis, Vanille, Vanillzucker, Hirschhornsalz, Potasche, Preßhefe, Backpulver, Backoblaten, Rosenwasser, Citronenessenz, Honig** und **Speisesyrup.**

Sämtliche Waren nur von anerkannt bester Güte. 3240

X. Schindler, Emmendingen, am Marktplatz, Telephon 31.

Die Spielwaren-Ausstellung von Paul Hinsche im Bursengang Freiburg

3233 ist eröffnet und bietet bei mäßigen Preisen die denkbar größte Auswahl.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Emmendingen.

Am

Sonntag, den 15. Dezember 1901

findet in **Eichstetten** im **Rathause** eine **Ausstellung** und **Prämiierung selbstgezogener Weine** und **gebrannter Wasser** aus den Gemeinden des landw. Bezirksvereins Emmendingen und am **gleichen Tage nachmittags 1/23 Uhr** im **Gasthaus zum Rößle in Eichstetten** eine **landw. Besprechung** über das Ergebnis der obengenannten Ausstellung und Prämiierung, sowie über die **Weinbehandlung** im Allgemeinen, eingeleitet durch einen Vortrag des Herrn Professor **Dr. Behrens,** Vorstand der Gr. Versuchsanstalt auf Augustenberg, statt.

Die Vereinsmitglieder und die übrigen Landwirte des Vereinsbezirks werden zur Beschickung der Ausstellung und zum Besuch der Versammlung eingeladen. Die Bedingungen der Beschickung der Ausstellung werden durch die Bürgermeisterämter bekannt gemacht werden.

Emmendingen, den 29. November 1901. 3234

Salzer.

Schotter- und Kies-Lieferung.

Das **Gr. Forstamt Emmendingen** vergiebt am

Dienstag, den 10. Dezember d. J. morgens 9 Uhr

in der Restauration **Moosbrugger** in Emmendingen in öffentlicher Verdingung die Lieferung von ca. 245 cbm Kies auf die Wege im Domänenwald Theninger Allmend, sowie von ca. 170 cbm ungeklopftem Kalk und Kies auf die Wege in den Domänenwaldungen bei Landeck und Thennenbach. Die betr. Forstwarte geben nähere Auskunft. 3203

Gefälleinzug.

Am **Freitag, den 6. Dezember, vormittags 8—12 Uhr** werden im **Gasthaus zu den Drei Königen in Emmendingen** die Pachtzinse und Erlöse aus dem Heu- und Oehmdgras von den Wiesen des **kathol. Religionfonds** eingezogen.

Freiburg. i. B., den 27. November 1901.

Katholische Religionsfondsverwaltung.

Herr. 3184

Conrad Lutz

Eisenhandlung 2548

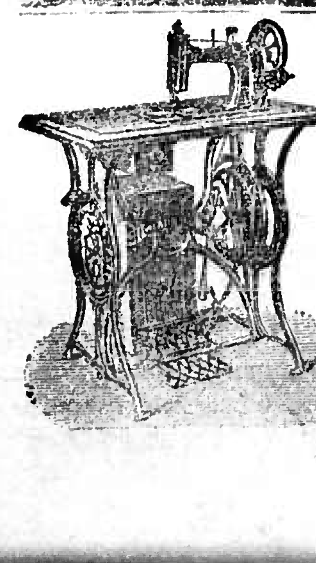
Emmendingen (Oberstadt).

Bedeutende Preis-Ermässigung auf **Gemüse- u. Früchte-Conserven**

Nur beste Marken

Bei 10 Dosen Extra-Rabatt

W. Reichelt, Emmendingen. 3235



Adolf Gerteis

Freiburg i. B.

erlaubt sich sein **grosses Lager** in **Gritzner- und Wertheim-Nähmaschinen** für Familien und Gewerbetreibende in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Nur beste Fabrikate!

Vertreter für Emmendingen und Umgebung 2985

Emil Hirsch

Emmendingen.

Große **Weihnachts-Ausstellung**

Crystall, Glas, Porzellan und Luxuswaren.

W. Reichelt, Emmendingen

Marktplatz, Fernsprecher 16.

Eiserne und Messingbettstellen für Kinder und Erwachsene.

Sämtliche

Betten- und Aussteuerartikel

empfiehlt in vorzüglichen, bewährten Qualitäten bei reicher Auswahl

Albert Schleinzer

vormals **M. L. Raisser**

Freiburg i. Br. Münsterplatz **23.**

Unterzeuge,

Unterjacken, Unterhosen, Hemden, Strümpfe, Socken, Leibbinden, Kniewärmer etc. 2982

Prima Qualitäten. Billige Preise.

Oskar Peter, Freiburg

vorm. H. Hölzlin-Blust

beim neuen Rathaus, Franziskanerplatz.

Extra starke Bettflaschen

empfiehlt 3189

Adolf Popken

Magazin für Haus und Herd

Freiburg i. B., Kaiserstr. 55.

Lehrlings-Gesuch.

Ein intelligenter Junge mit guter Schulbildung, welcher Lust hat **Schriftsetzer** zu werden, kann sofort eintreten in die Druckerei der

Druck- und Verlags-Aktien-Gesellschaft vorm. Dölter Emmendingen.

Ziehung am 13. December 1901 im Kaiserhof in Berlin.

Berliner Pferde-Lotterie.

3333 Gewinne, Gesammtwerth M.

100 000.

1	Gew.	10000 =	10000
1	zu	8000 =	8000
1	zu	5500 =	5500
1	zu	5000 =	5000
1	zu	4000 =	4000
1	zu	3000 =	3000
2	zu	2500 =	5000
3	zu	2400 =	7200
8	zu	2000 =	16000
12	zu	250 =	3000
32	zu	200 =	6400
40	zu	100 =	4000
110	zu	20 =	2200
1020	zu	10 =	10200
2100	zu	5 =	10500

Loose à 1 Mark, 11 Loose 10 Mark, Porto und Liste 20 Pfg. extra, versendet auch unter Nachnahme

„Carl Heintze,“

General-Debit,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Heirat!

Gebildeter Kaufmann, Israelit, 26 Jahre alt, mit solidem Herren- und Damen-Konfektionsgeschäft in mittelbad. Amtsstadt, sucht aus Mangel an Damenbekanntschaft auf diesem Wege Lebensgefährtin. Damen, mit 15,000 bis 20,000 Mark werden höfl. gebeten, Adresse nebst Angabe der Verhältnisse, unter **R 31** in der Exped. der **Mittelbadischen Nachrichten** in Achern niederzulegen. — Verschwiegenheit zugesichert. 3242

Für 10 Mark sind 278,000 baare Mark (1/10 Mk. 5.—) zu gewinnen mit 1 Staats-Eisenbahnloos in ganz Deutschl. genehmigt. Ziehung 2. Januar n. J. Gewinnliste nach jed. Zieh. Umgeh. Aufträge beförd.

H. Franzke, 3069

ARNHEIM in Holland (b. EMMERICH a. Rhein).

Sauerkraut, neues ff. Qual. empfiehlt heute zu

M. 5.50, M. 8.—, M. 14.—, M. 27.—
25 50 100 200 kg.

C. A. Menz, Straßburg.

Die Holz- u. Kohlenhandlung

G. Hassler

in **Emmendingen** empfiehlt ihr Lager in allen Sorten

Kohlen erster Qualität:

Saarkohlen v. d. Heyd I, und Püttlingen I,
Gewaschene und gesiebte **Fettnuß (Schmiedekohlen),**
Belgische Würfelkohlen,
Engl., belg. u. deutsche Anthracit,
Badische Anthracit und **-Eier Brikets** ab Berghaupten,
Gas- u. Gruben-Coks (Salon-Coks),
Braunkohlen-Brikets,
Buch. Holzkohlen zum Bügeln u. für industrielle Zwecke,
Tann., buch. u. birken. **Brennholz, Dürres Anfeuerholz.** 2000

Nordd. u. amerikanische

Fußboden-Hobelriemen

sowie **Fussockel, Thür- u. Wandbekleidungen** rc. empfiehlt billigst

G. Haßler,

Holz- und Kohlenhandlung,

Emmendingen. 2051

Blühende Primel,

Alpenveilchen, Erica und Chrisanthemum

empfiehlt 2688

K. W. Sauter, Handelsgärtnerei, beim Bahnhof, Emmendingen.

Bienenhonig (hell u. dunkel) in Gläsern; dieselben werden zum berechneten Preis zurückgenommen.
Hrn. Kaufm. Danzeisen-Roßkopf, Eichstetten.
„ „ Peter u. Bruder, Emmendingen.
„ „ C. Bensel, Endingen.
„ „ Engler, Köndringen.
„ „ Peter, Riegel.
„ „ Gruber, Theningen.
„ „ Leimenstoll, Vörstetten.
Vereinsbienenhaus Kollmarsreuthe.

Der Bezirks-Bienenzuchtverein Emmendingen. 2975

Hülsenfrüchte und Dürrobst

Erbsen, Linsen, Grünkern, Hafergrütze, Haferflocken, Grünkernflocken

in gutkochender Ware.

Zwetschgen, Apfelschnitze, Birnenschnitze usw.

Kranz- und Tafelfeigen, Datteln und Malagatrauben.

X. Schindler

Emmendingen

am Marktplatz, Telephon 31.

Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen 3213

gegen Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem, verdorbenen Magen ächt in Packeten à 25 Pf. bei **W. Reichelt, Emmendingen.**

Ein junger

Knabe

welcher die Bierbrauerei gründlich erlernen will, kann eintreten.

Unterlindenbrauerei J. Heitzler

3239 **Freiburg i. Brsg.**

Fabrik-Verkauf.

Eine **Holzwaren- und Möbelfabrik** mit sämtl. Holzbearbeitungsmaschinen und 63 Hobelbänken und große Dampfanlage incl. Wohnhaus ist billig zu verkaufen. Anzahlung 10—20000 Mark. Rest 4%. Näh. bei **Oskar Abelmann,** Mühlhausen in Thüringen. 3017

Ratgeber des Landmanns.

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 49. **Wochenbeilage zu den „Breisgauer Nachrichten“ („Hochberger Bote“).** 1901.

Verlag der Druck- und Verlags-Aktien-Gesellschaft, vorm. Dölter in Emmendingen (Breisgau).
Anzeigen werden mit 10 Pfg. die Petitzeile berechnet.

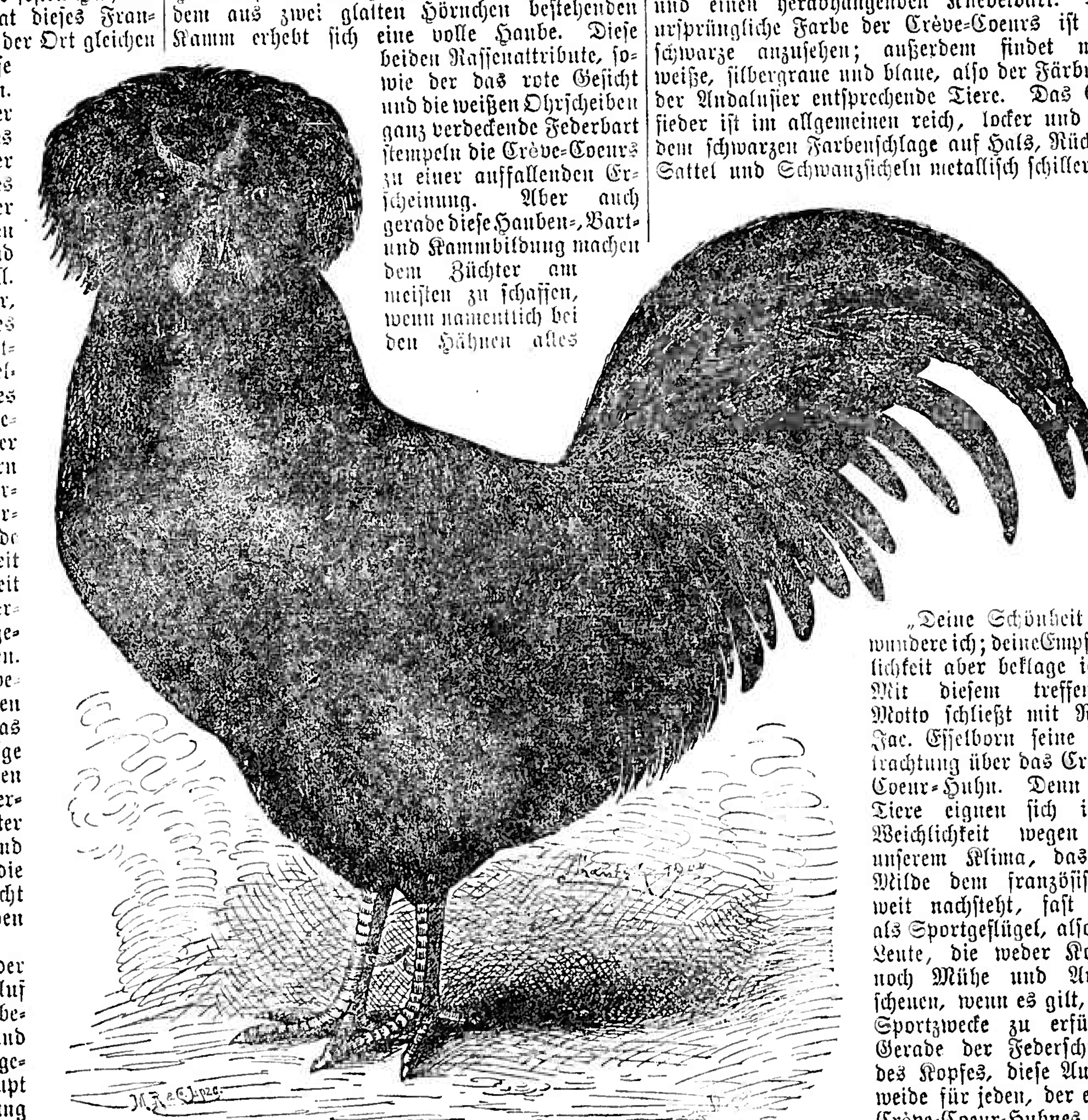
Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 11. Juni 1870.)

Das Crève-Coeur-Huhn.

Von K. Zieske. (Mit Abbildung.)

Das heutige Bild führt uns einen Vertreter der französischen Hühnerrassen vor Augen, und zwar ist es ein Crève-Coeur-Hahn, dessen Familie mit zu den ältesten der festen Hühnerschläge zählt. Was die Heimat dieses Franzosen anbetrifft, so ist als solche der Ort gleichen Namens im Departement Oise in der Normandie anzusehen. Crève-Coeur bedeutet in unserer deutschen Sprache gespaltenes Herz, und wollen einzelne Züchter diesen Namen von der Form des Kammes ableiten, obgleich der Kamm eigentlich einer römischen V ähnlich geformt sein und keinerlei Auswüchse haben soll. Andererseits giebt es auch Züchter, welche eine massige Form des Kammes vorziehen, und entsprechen diese sogenannten „Büffelhörner“ schon eher der Form eines gespaltenen Herzens. Die Crève-Coeurs gelten von Alters her nicht nur in Frankreich, sondern auch in Deutschland als vortreffliche Tafelhühner. Sie übertreffen auch in der That jede andere Hühnerrasse an Feinheit des Knochenbaues und Zartheit des Fleisches. Auch der Eierproduktion halber stand das genannte Huhn in hohem Ansehen. Trotz dessen teilte das Crève-Coeur-Huhn mit so vielen anderen früher bewährten Rassen das gleiche Schicksal; es wurde infolge der Sucht nach Neuem in den Hintergrund verdrängt und vernachlässigt. Wir werden später die Gründe hierzu hören und dann ermessen, ob wenigstens die deutschen Züchter ein Unrecht begingen, wenn sie sich von den Crève-Coeurs abwendeten.

Die Rasseeigenschaften der Crève-Coeurs sind folgende: Auf den kräftigen, schwarzen und unbefiederten Läufen mit kurzen und fleischigen Schenkeln ruht ein gedrungener Körper, wie überhaupt das Crève-Coeur die Erscheinung eines massig gedrungenen Landhuhnes hat. Die Brust ist breit und voll, ebenso soll der Rücken breit und nach hinten ein wenig geneigt sein. Die Flügel liegen dicht an dem breiten Sattel an. Der starke Schwanz hat schön gebogene, breite Sichelfedern und wird hoch getragen. Recht vollen Behang weist auch der aufrechte, ziemlich lange Hals auf, der den großen Kopf trägt. Hinter dem aus zwei glatten Hörnchen bestehenden Kamm erhebt sich eine volle Haube. Diese beiden Rassenattribute, sowie der das rote Gesicht und die weißen Ohrscheiben ganz verdeckende Federbart stempeln die Crève-Coeurs zu einer auffallenden Erscheinung. Aber auch gerade diese Hauben-, Bart- und Kammbildung machen dem Züchter am meisten zu schaffen, wenn namentlich bei den Hähnen alles in der richtigen Form zu einander stehen soll. Die Hennen zeigen in allen Teilen des Kopfes denselben Rassetyp als die Hähne. Jedoch sind bei ihnen Haube und Bart voller und runder ausgebildet. Während auch beim Hahn die Bartform breit und schleierartig ist, zerfällt der Bart bei den Hennen in einen Backen- und einen herabhängenden Knebelbart. Als ursprüngliche Farbe der Crève-Coeurs ist die schwarze anzusehen; außerdem findet man weiße, silbergraue und blaue, also der Färbung der Andalusier entsprechende Tiere. Das Gefieder ist im allgemeinen reich, locker und bei dem schwarzen Farbenschlage auf Hals, Rücken, Sattel und Schwanzsicheln metallisch schillernd.



Crève-Coeur-Hahn.

„Deine Schönheit bewundere ich; deine Empfindlichkeit aber beklage ich!“ Mit diesem treffenden Motto schließt mit Recht Jac. Esselborn seine Betrachtung über das Crève-Coeur-Huhn. Denn die Tiere eignen sich ihrer Weichlichkeit wegen in unserem Klima, das an Milde dem französischen weit nachsteht, fast nur als Sportgeflügel, also für Leute, die weder Kosten noch Mühe und Arbeit scheuen, wenn es gilt, ihre Sportzwecke zu erfüllen. Gerade der Federschmuck des Kopfes, diese Augenweide für jeden, der eines Crève-Coeur-Huhnes ansichtig wird, führt allerlei

Mißlichkeiten im Gefolge. Bei naßkalter Witterung bleibt die Feuchtigkeit in dem reichen Gefieder haften und erzeugt mannigfache Krankheiten. Die Haubenfedern geraten oft in die Augen und sind den Tieren hinderlich, wenn es sich darum handelt, die Sehthätigkeit auszuüben. So werden sie nicht selten die Beute eines auf sie stoßenden Raubvogels. Zuweilen vermögen die Tiere nicht einmal Futter zu suchen, ja, es bilden sich sogar durch die stete Belästigung, die das Auge von den herabhängenden Federn erfährt, ernsthafte Leiden, die oft zu Erblindung führen. Daß auch die Aufzucht der Kücken mit den größten Schwierigkeiten verknüpft ist, wird wohl jedem Leser als selbstverständlich erscheinen. Mögen die Herren Franzosen die Crève-Coeurs auch wegen der reichen Eiererzeugung, wegen ihres vorzüglichen Fleisches, wegen ihrer guten Mastfähigkeit und mangelnden Brutlust loben, für unsere rauheren Gegenden sind die Tiere nicht zu empfehlen, wenigstens nicht für landwirtschaftliche Verhältnisse. Selbst in Frankreich macht sich die Empfindlichkeit des Schlages in gewissem Maße geltend, denn man ist bestrebt, durch Kreuzungen ein härteres Huhn zu gewinnen, was in dem sogenannten Coumants-Huhn bereits gelungen ist. Der heute beschriebene Hühnerschlag bedarf auch der steten Auffrischung mit fremdem Blute. Sonst gehen seine sämtlichen Vorzüge verloren, und schon nach etlichen Generationen ist aus dem stattlichen schmucken Huhn ein entarteter Abkömmling geworden, der nur die Fehler bewahrt hat, die man bei seinen Voreltern zu tadeln hatte.

Einige Weihnachtsbäckereien.

Von Bertha von Wallenrodt.

Tannenzapfen. Aus 1/2 kg feinstem Weizenmehl, 125 g Butter, 125 g gesiebtem Zucker, sechs Eidottern und 1/8 l Weißwein knetet man einen Teig und rollt ihn etwa drei Messerrücken dick aus. Dann schneidet man daraus lange Streifen, die an einem Ende 3 bis 4 cm breit sind und nach dem andern Ende zu immer schmäler werden, bis sie unten spitz zulaufen. — Vorher hat man sich aus Linden- oder Weißbuchenholz eine runde Walze von der Länge eines Tannenzapfens anfertigen lassen, die oben zugespitzt endigt, in der Mitte etwa um den vierten Teil dünner als der Tannenzapfen und an der Spitze zu nur um ein Geringes schlanker wird. Diese Walze muß einen Stiel zum Anfassen haben. Man bestreicht sie zuerst mit etwas zerlassenem Backfett, doch nicht zu fett, und wickelt, sobald sie erkaltet ist, einen Teigstreifen derart um sie, daß man oben mit dem schmalen Ende anfängt und unten mit dem breiten aufhört. Die Ränder müssen sich natürlich decken. Die aufliegenden, äußeren Kanten schneidet man mit der Schere sämtlich schuppenartig aus, ganz so, wie es bei einem natürlichen Tannenzapfen der Fall ist. Alsdann bäckt man den Kuchen in siedendem Schmalz, während man den Stiel der Holzwalze mit der Hand festhält. Sobald der Kuchen anfängt braun zu werden, zieht man vorsichtig das Holz heraus, um es, während der Kuchen weiter bis zu schöner dunkelbrauner Farbe bäckt, von neuem mit Teigstreifen zu bewickeln und so immer weiter. — Der Stiel der Holzform muß einige Centimeter über dem dickeren Ende des Tannenzapfens horizontal, dann aber wagerecht und recht lang sein. Will man Kindern solche Kuchen an den Weihnachtsbaum hängen, so braucht man nur einen starken Faden mittels Stopfnadel von der Spitze des Zapfens nach oben hindurchziehen.

Feine Nienburger Biskuittorte. 180 g Stärkemehl, 5 g Backpulver (von Franz Dietrich in Riegel in Baden), 375 g Puderzucker, dreizehn Eigelbe, acht Eiweiß (zu Schnee geschlagen) Schale und Saft einer Citrone. Zuerst werden die Eigelbe und der Zucker schaumig gerührt, dann wird Citronensaft und abgeriebene Schale, dann das Stärkemehl nebst Backpulver hinzugefügt, 1/4 Stunde gerührt und zuletzt der steife Schnee von den acht Eiweiß darunter gezogen. In die wie bei allen Torten vorbereitete Form gegeben, wird der Biskuit sofort gebacken, jedoch bei sehr mäßiger Hitze.

Anhalts-Kuchen. (Sehr schön.) Man rührt 1/2 kg Butter zu Sahne, giebt 1/2 kg feines Weizenmehl, 1/2 kg gesiebten Zucker, acht ganze Eier, vier Eigelbe und die abgeriebene Schale einer Citrone dazu, welche Zuthaten man tüchtig durcharbeitet, fingerdick auf ein Blech streicht, mit Zucker und gröblich gehackten Mandeln bestreut, worauf der Kuchen 20 bis 30 Minuten gebacken wird. Man schneidet ihn noch heiß in länglich schmale Streifen, da er, erkaltet, leicht bröckelt.

Kastanienkuchen. (Sehr fein.) Große Kastanien werden gekocht, abgeschält, im Mörser zu Brei gestoßen und durch ein Haarsieb getrieben. Hierzu thut man das gleiche Gewicht von Butter, ebenso Mehl, Zucker und das Gelbe von zwei Eiern. Man knetet diese Ingredienzien zu einem Teige, formt kleine, runde Küchlein daraus, die man bei guter, aber nicht zu starker Hitze bäckt und mit Chokoladenglasur überzieht.

Berlingos. 300 g frische Butter reibt man zu Sahne, giebt nach und nach fünf Eier, 500 g Zucker, die abgeriebene Schale einer Citrone, sowie zuletzt 750 g feines Weizenmehl dazu. Aus diesem losen Teige formt man kleine Kränze, legt sie auf ein mit Butter bestrichenes Blech, etwas weitläufig voneinander und bäckt sie nur dunkelgelb. Sollen die Berlingos an den Weihnachtsbaum gehängt werden, so bestreicht man sie vor dem Backen mit zerrührtem Eiweiß — unter dem etwas Wasser — und bestreut sie mit fein gehackten Mandeln, gestoßenem Zimmet und rotgefärbtem Hagelzucker.

Französischer Pfefferkuchen. (Vortrefflich.) Man mischt 500 g Mehl, 500 g ausgetrockneten losen Zucker, vier Eier und rührt den Teig zuerst mit einer hölzernen Keule gut durch und knetet dann auf einem Brett hinein: 70 g feingewiegten Citronat, 70 g gehackte süße Mandeln, 20 g gestoßenen Kanel (feinster Zimmet), die abgeriebene Schale einer Citrone, 16 Körner Kardamom und 16 Nelken, ebenfalls feingestoßen. Ist alles in den Teig gleichmäßig hineingearbeitet, so rollt man denselben auf mehlbestreutem Brett nicht zu dünn aus und sticht mit einem Weinglase runde Kuchen davon aus, die man mit Weißbier bestreicht und bei mäßiger Hitze auf einem mit Wachs bestrichenen Blech bäckt. Von dieser Masse erhält man ungefähr 80 Stück Kuchen.

Braune Pfeffernüsse. Dieses Rezept ist für einen großen Haushalt auf dem Lande berechnet. Man mischt 4 kg Sirup mit 500 g Kochzucker, 25 g Butter, 67 g Gänseschmalz, 125 g kandierte gehackte Pommeranzenschale, 50 g Citronat, 125 g gehackte süße Mandeln und die abgeriebene Schale von zwei Citronen, kocht alles zusammen auf und gießt die heiße Masse auf 4 kg Weizenmehl, welche man vorher in eine große Schüssel oder Mulde geschüttet hat; man muß aber während des Gießens von einer anderen Person tüchtig mit großer Holzkelle rühren und schlagen lassen, damit sich keine Mehlklümpchen bilden, und giebt, sobald die Masse abgekühlt ist, 65 g gereinigte, in etwas Bier aufgelöste Pottasche dazu. Nun knetet man das Ganze mit den Händen, die man dann und wann in Mehl taucht, tüchtig durcheinander und stellt dann den Teig, oben dick mit Mehl bestreut, damit er keine Kruste bekommt, an einen warmen Ofen. Man muß diesen Teig schon acht bis vierzehn Tage vor dem Backen anrühren und ihn während dessen möglichst oft kneten. Man rollt von dem Teige mit den Händen lange Rollen aus, von denen man kleine, viereckige Stücke abschneidet, oder auch runde, größere Kuchen formt und auf butterbestrichenem Blech bei mäßiger Hitze bäckt.

Leichte Pfeffernüsse für Gesinde und auch Kinder. Man kocht 1 kg Sirup (hat man Honig, so nehme man zur Hälfte von demselben) mit gestoßenen Gewürzen, wie englisch Gewürz, einige Nelken, Zimmet, Anis, eine Prise Pfeffer, fünf Körner Kardamom, etwas Citronenschale und 18 g Gänseschmalz auf, bebrüht damit unter tüchtigem Rühren 1 kg feines Roggenmehl und läßt den Teig erkalten. Dann vermischt man mit der Masse noch vier bis sechs Stück weichgekochte und sehr feingehackte Pommeranzenschalen (wie sie in der Apotheke oder Drogerie zu haben sind, je vier Viertel von einer Frucht) und zuletzt mit 19 g, tags vorher in eine halbe Tasse Bier geschüttete Pottasche. Ist der Teig gut verrührt, so bedeckt man ihn mit einem Tuch und läßt ihn mehrere Tage in einer warmen Stube stehen, worauf man ihn auf einem Brett mit so viel Mehl zusammenwirkt, daß man mit den Händen fingerdicke Rollen davon ausrollen kann, wozu das Brett reichlich mit Mehl bestreut sein muß. Von diesen Rollen schneidet man kleine, viereckige Nüsse, die man nochmals mit etwas Mehl durchmengt, damit sie nicht zusammenkleben, und bäckt sie auf Blechen bei mäßiger Hitze knusprig.

Kleinere Mitteilungen.

Das Einballen von Schnee in die Pferdehufe. Um das Einballen von Schnee in die Pferdehufe zu verhüten, wird die Anwendung von Strohpuffern empfohlen, welche man in nachfolgender Weise herstellt: man nimmt glatthalmiges nicht modriges Roggenstroh, welches mit Wasser etwas angefeuchtet wird. Davon greift man einen fingerdicken Strohbüschel, bindet diesen an seinen starken Halmenden mit einem Faden zusammen und teilt dann diesen Büschel in drei gleiche Teile um ein dreiteiliges (dreistrehniges) Geflecht herstellen zu können. Ist das Geflecht fertig, so rollt man dasselbe so auf, daß die breiten Flächen aneinander zu liegen kommen. Es müssen jedoch gleich beim Beginn des Aufrollens die Lagen des Geflechtes sehr fest mittels Nadel und Faden durchstochen werden, damit die Verbindung haltbar wird. Das Aufrollen setzt man so lange fort, bis der Puffer die Größe erreicht, daß er sei zwischen die Eisenschenkel hineingedrückt werden kann. Solche Strohpuffer sitzen sehr fest und es geht selten einer von ihnen verloren. Will man einen oder den andern Puffer wieder herausnehmen, so geschieht das am leichtesten dadurch, daß man ein stumpfes Instrument zwischen Puffer und Eisen einschiebt und behutsam zwängend die Strohfeinlage hebt. M. Wa.

Zu kurz geschnittener Häcksel ist den Pferden schädlich, er wird schlecht durchgekaut, mangelhaft eingespeichelt und verursacht sehr leicht Verstopfungskoliken. Solche Koliken, sogenannte Strohkoliken, die nicht selten allen Heilmitteln Trotz bieten, werden namentlich beobachtet nach dem Verfüttern von 1/2 cm langem Häcksel, mit Schrot oder Kleie vermengt und in Wasser verabreicht. Der zu kurze Häcksel schichtet sich im Blind- und Grimmdarm, oft schon im Hüftdarm fest, auch wird der verhältnismäßig kleine Magen des Pferdes durch zu rasche Futteraufnahme zu schnell angefüllt, so daß die Nahrung, welche nur kurze Zeit mit den Magensäften in Berührung gewesen ist, in den Dünndarm übertritt, oder es entsteht dadurch Magenüberladung. Die richtige Länge für den Pferdehäcksel ist 1 1/2 bis höchstens 2 1/2 cm. Weiches Sommerstroh und Heu wird länger, hartes Winter- oder Bohnenstroh dagegen etwas kürzer geschnitten. W. M.

Diphtherie der Kälber und Rinder. In den letzten Jahren ist es mir verschiedentlich vorgekommen, daß bei erkrankten Kälbern Diphtheritis konstatiert wurde. Die charakteristischen, pilzartigen Gebilde fanden sich auf der Schleimhaut des Gaumens, hinter der Oberlippe und in der Nasenhöhle. Alle erkrankten Tiere zeigten mehr oder minder starke Fiebererscheinungen und große Mattigkeit. Bei raschem, energischem Einschreiten war die Krankheit in drei bis vier Wochen gehoben. Von Interesse waren besonders zwei Fälle, wo Diphtheritis zugleich im Hause unter den Menschen und im Stalle unter den Kälbern herrschte. Mir kam gleich der Gedanke einer Übertragung, doch konnte ich nicht feststellen, ob die Übertragung vom Menschen auf das Vieh oder vom Vieh auf die Menschen erfolgt sei. Ich nahm das letztere an, da die pflegende Viehmagd erst erkrankte, als ein Kalb schon verendet war und man gar nicht an eine Halskrankheit der Tiere dachte. Aufmerksam wurde man erst durch die auffälligen Schluckbeschwerden der Kälber. Mutmaßt man nur das Auftreten der Diphtherie in einem Stalle, so muß gleich ein tüchtiger Vieharzt zugezogen werden.

Die Ernährung der Kälber mit Magermilch und der Ersatz des fehlenden Rahms durch anderes Fett spielen seit der Errichtung gemeinschaftlicher Molkereien eine große Rolle. Schlachtkälber mit Magermilch und Stärkemehl aufzuziehen, hat man in Frankreich schon früher versucht. Andre Gonin teilt hierüber im „Journal d'agriculture patrique" u. a. folgendes mit: Das Stärkemehl hat sich bei der Aufzucht der Kälber sehr gut bewährt, sogar nur acht Tage alte Kälber vertragen es, wenn vorher gekocht, vollständig. Sehr wichtig ist jedoch die Zubereitungsart. Auf 1 l entrahmte Milch werden 50 g Stärkemehl genommen. Etwas weniger als die Hälfte der für eine Mahlzeit bestimmten Milch, sowie das ganze benötigte Stärkemehl läßt man unter beständigem Rühren auf gelindem Feuer einmal aufwallen. Alsdann schüttet man diese Flüssigkeit, die jedoch nicht klumpig sein darf, zu der zurückbehaltenen Milch, wodurch die Flüssigkeit genügend abgekühlt wird, um sofort den Kälbern gereicht zu werden, die diese Mischung auch unbeanstandet annehmen. Sobald die Kälber acht Tage alt sind, kann ihnen diese Nahrung verabfolgt werden, ohne daß irgend ein Übergang in der Fütterung notwendig ist; Appetit und Wachstum erleiden keinerlei Beeinträchtigung. Die mit dieser Stärkemehl-Magermilch ernährten Kälber unterscheiden sich von den mit Vollmilch gefütterten äußerlich in nichts. Auch betreffs des Fleisches haben die Fleischer genau die gleiche Güte festgestellt. Die durch diese Ernährungsweise erzielten Vorteile sind: 1. Verdoppelte Fleischerzeugung, weil die Kälber nicht so frühzeitig geschlachtet werden; 2. Verbesserung der Güte des Fleisches; 3. Vermehrung der Buttererzeugung aus dem durch diese Ernährungsweise mehr gewonnenen Rahm, und 4. eine bedeutend bessere Ausnutzung der Magermilch. W. M.

Teilweise Ernährung der Ferkel mit Kuhmilch. Nicht selten kommt es vor, daß Mutterschweine, die eine große Anzahl Ferkel geworfen haben, wenig Milch geben. Die Folge davon ist, daß die stärkeren Ferkel die schwächeren verdrängen und letztere dann nicht genügend Nahrung erhalten, kränkeln und häufig zu Grunde gehen. Sind die Ferkel jedoch alle gleichmäßig kräftig entwickelt und gelingt es einem Teil derselben nicht, den anderen Teil von den Spänen zu verdrängen, dann leiden sämtliche Ferkel unter dem Milchmangel. Die Ferkel sind dabei unruhig, sie schreien und quieken viel, auch gedeihen sie nicht. Tritt dieser mißliche Umstand ein, dann muß für einen passenden Ersatz der mangelnden Muttermilch gesorgt werden. Dies kann am einfachsten und besten dadurch geschehen, daß den hungrigen Ferkeln nebenbei noch ein wenig kuhwarme oder erwärmte Kuhmilch (Vollmilch) in einem flachen Geschirr verabfolgt wird. Die Ferkel gewöhnen sich sehr schnell an diese Beifütterung, die das Gedeihen solcher kümmriger Ferkel ganz bedeutend fördert. W. M.

Das Erfrieren der Kämme bei den Hühnern, namentlich solcher Rassen, welche sehr große Kämme haben, kommt in kalten und windigen Wintertagen nicht gerade selten vor. Um das Erfrieren zu verhindern, halte man die Hühner bei hohen Kältegraden, besonders aber dann, wenn es gleichzeitig windig ist, im Stall und füttere sie reichlich, bis die Witterung wieder milder geworden ist. Sollte es sich aber ereignen, daß den Hühnern die Kämme erfrieren, so halte man die betreffenden Tiere einige Tage von den anderen gesondert, damit letztere nicht an den erkrankten Kämmen picken. Gleichzeitig bepinsele man den Kamm wiederholt mit einer Mischung aus Safrantinktur, Kampferspiritus und Terpentin. Hierdurch wird die Zirkulation des Blutes wieder hergestellt, der Kamm wird wieder rot und die Spitzen desselben trocknen nicht ab. Bei Kälte wird der Kamm wohl etwas bläulich aussehen, was sich aber im Laufe der Zeit auch wieder verliert, namentlich, wenn der Kamm noch wiederholt mit der genannten Mischung bepinselt wird. W. M.

Um Eier vor Frost zu schützen, wende man folgende einfache Aufbewahrungsmethode an. Man nimmt kleine Kisten oder Tönnchen und packt in diese die Eier zwischen recht trockenen Moostorfmull. Wenn letzterer nicht vollständig trocken ist, muß er nachgetrocknet werden, was im Ofenrohr oder auch auf der abkühlenden Herdplatte auf leichte Weise zu bewerkstelligen ist. In feuchtem Torfmull „verspaken" die Eier, sie erhalten auf der Schale graue und gelbliche Flecke, werden unansehnlich und verderben. Auf eine Lage Torfmull kommt eine Lage auf die Spitze gestellte Eier, und so wechselt man mit je einer Lage Torfmull und Eier ab, bis das Gefäß gefüllt ist und geschlossen wird; die obere Lage muß aus Torfmull bestehen. Die Gefäßdeckel werden mit „Oben" und „Unten" bezeichnet. Alle paar Wochen wird das Gefäß auf die andere Seite gekehrt. Die durch Herausnahme des Bedarfs entstandene Lücke muß stets mit trockenem Torfmull ausgefüllt werden. Auf diese Weise halten sich die Eier den ganzen Winter über bis in den Sommer frostfrei. W. M.

Frisch gepflanzte Obst-, Zier- und Wildbäume wollen trotz grüner, glatter Rinde häufig nicht in den Trieb kommen. Besonders oft tritt dies ein, wenn bei Frost gepflanzt wurde oder wenn die Bäume spät zur Versendung gelangten, daher während des Transportes austrockneten. Derartige Bäume werden aus der Erde genommen, die Wurzeln frisch beschnitten, darauf einige Stunden in reines Wasser gestellt und danach wieder eingepflanzt. Der Erfolg ist ein rascher und tritt um so sicherer ein, wenn man die Wasserverdunstung durch die Rinde des Stammes und der Äste durch einen Umschlag von Kalk und Lehm herabmindert, oder wenigstens den Stamm mit Strohseilen umwindet, die häufig befeuchtet werden müssen. Schließlich empfiehlt es sich, die Baumscheibe mit kurzem, verrottetem Dünger zu bedecken, damit die Erde sich feucht hält. W. M.

Sellerie-Püree. Sechs Personen. Anderthalb Stunden. Vier große Sellerieknollen werden sauber geschält, gewaschen, in dünne Scheiben geschnitten und mit einer, gleichfalls in feine Scheiben geschnittenen Zwiebel in 100 bis 120 g Butter, gut zugedeckt, langsam weichgedünstet. Dann verrührt man 60 g Mehl in 1/4 l kalter Milch, gießt diese zu den Selleriescheiben, läßt alles zusammen einmal tüchtig aufkochen und streicht darauf die Masse durch ein feines Sieb. Das so gewonnene Püree wird mit Salz, etwas weißem Pfeffer, einem Stückchen Butter, einer Prise Zucker, zwei bis drei Löffeln süßer Sahne und einem halben Theelöffel Maggi-Würze vermischt und auf heißer Herdstelle nochmals erwärmt. v. Bg.

Bratkäse. Eine Speise, welche sich großer Beliebtheit erfreut, ist der Bratkäse. Das empfehlenswerteste Rezept ist folgendes: Nachdem man geronnene Milch zu dem sogenannten Weichquark verarbeitet hat, indem die Molke sich von dem Quarkkäse scheidet, schüttet man den ausgepreßten, von der Molke befreiten Weichquark in eine Schüssel. In dieser Schüssel bleibt der Quark stehen, bis er durch und durch — kurz gesagt, „faulig" ist. Auf diesem Punkte angelangt, wird er mit Salz, zwei (oder drei) Eiern (von denen man jedoch das Weiße zurückläßt) und etwas Kümmel durchgeknetet. Statt des Kümmels kann man auch fein gewiegten Schnittlauch dazu mengen. — In einer Bratpfanne zerläßt man Butter und thut, wenn diese aufsteigt, den Käse hinein. Die Masse wird unter ständigem Rühren klar gekocht; in eine Schüssel geschüttet, läßt man sie erkalten. Tz.

Verschiedene Kuchen zur Weihnachtsbäckerei. Streuselkuchen. In 2 1/2 l heißer Milch werden 250 g Butter flüssig gemacht, dazu 250 g Zucker, sechs ganze Eier, für zehn Pfennig frische Preßhefe und soviel Mehl gegeben, daß man einen guten, nicht zu festen Teig erhält. Diesen breitet man auf einem mit Butter bestrichenen Backblech aus und stellt ihn eine Stunde an einen warmen Ort. Wenn der Kuchen aufgegangen ist, bestreicht man ihn mit flüssiger Butter und bestreut ihn mit in folgender Art bereitetem Streusel: Man knetet 150 g Butter mit 250 g Mehl zusammen und krümelt diese Masse in kleine Stückchen, welche man leicht mit 125 g Zucker und 125 g feingestoßenen Mandeln vermischt. An den Rändern des Kuchens streut man die Krümchen etwas dicker und bäckt denselben dann bei guter Mittelhitze. — Butterkuchen. Man reibt 250 g Butter zu Sahne, thut zwei ganze Eier, zwei Eigelb, sowie 250 g Zucker dazu. Alles wird eine halbe Stunde gerührt, alsdann giebt man 625 g Weizenmehl und für drei Pfennig Hirschhornsalz hinzu, breitet den Teig auf einem mit Butter bestrichenen Backblech aus, bestreicht ihn reich mit flüssiger Butter, bestreut ihn mit Mandeln und Zucker und läßt ihn bei mäßiger Hitze gelbbraun backen. — Abgeriebener Napfkuchen. 500 g Butter werden zu Sahne gerührt, nach und nach 16 Eier, 125 g gewiegte Mandeln, 500 g Zucker, die abgeriebene Schale einer Citrone und 1 kg Mehl hinzugethan, dann eine Stunde nach einer Seite gerührt. Zuletzt rührt man 30 g Brausepulver hinzu, füllt die Masse in zwei mittelgroße, gut gefettete Formen und bäckt sie gleich im heißen Ofen. — Ein vorzüglicher Napfkuchen. Man rührt 250 g Butter zu Sahne, fügt unter beständigem Rühren 125 g feinen Zucker, acht Eigelb und nach Belieben gewiegte bittere Mandeln hinzu, rührt alles zehn Minuten tüchtig durch. In 1/8 l lauwarmer Milch löst man 62 1/2 g Preßhefe und schlägt von den acht Eiweiß Schnee. Nun thut man die aufgelöste Hefe hinzu und rührt gut durch, alsdann giebt man 1/2 kg feines Weizenmehl und den Schnee in die Masse, rührt dieselbe gut durcheinander durch Auf- und Unterschöpfen, nicht Rühren. Nun füllt man den Teig in eine gut gestrichene Form und bäckt den Kuchen eine Stunde bei mittlerer Hitze. — Eine sehr schöne Sandtorte. Man rührt 1/2 kg Butter zu Sahne, hierzu nimmt man 1/2 kg Zucker, 1/2 kg feines Weizenmehl, welches löffelweise hinzugethan wird, zugleich mit je einem Eigelb bis zu zehn Eiern, auch giebt man nach Belieben abgeriebene Citronenschale hinzu; nachdem diese Masse eine Stunde gerührt, thut man den Schnee der zehn Eier dazu, füllt die Masse in eine Blechform und läßt die Torte eine Stunde backen; ist die Hitze im Ofen zu groß, legt man Papier über die Form, denn die Farbe darf nur goldbraun sein. — Feines Biskuit. Hierzu gehören: 250 g Puderzucker, 250 g Mondamin, sechs Eier und die abgeriebene Schale einer halben Citrone. Der Zucker wird mit den sechs Eigelb und der Citronenschale verrührt, bis er dick und schaumig wird, dann wird das Mondamin und der Schnee der Eier hinzugefügt; eine mit Butter ausgestrichene Form wird zur Hälfte mit der Masse gefüllt und eine Stunde bei gelinder Hitze gebacken. Durch Zusatz von 60 g Kakaopulver und noch 40 g Puderzucker wird das Biskuit im Geschmack sehr verfeinert. Martha N.

Bereitung des Kefir. Dieses, kränklichen Personen besonders zuträgliche, ursprünglich von den Tartaren erfundene, aber seit einigen 20 Jahren in Deutschland eingeführte und ärztlich empfohlene Getränk kann sich auf dem Lande jeder, der Milchkühe besitzt, selbst bereiten, ja vielleicht einen Geldgewinn daraus erzielen. In Berlin hat die größte und renommierteste Meierei von Bolle Kefir als stehenden Artikel eingeführt. Man kauft die Kefirkörner in den Drogenhandlungen, legt sie in ein Gefäß mit heißem Wasser und läßt sie 6 bis 8 Stunden darin. Dann gießt man das Wasser ab, wäscht die Körner in kaltem, reinem Wasser und legt sie in gekochte, warme Milch, deren Quantität das Zehnfache der Körner — dem Gewicht nach — betragen soll. Darin müssen sie nun 24 Stunden liegen, während welcher Zeit die Milch stets die Temperatur von 20 Grad C. Wärme behalten muß. Jede Stunde wird durchgeschüttelt. Früh und am Abend gießt man immer die Milch ab, wäscht die Körner ab und übergießt sie mit neuer abgekochter Milch von 20 Grad Wärme. Nach sechs bis acht Tagen stellt sich gewöhnlich ein säuerlicher Geruch der Milch ein und die Körner steigen an die Oberfläche. Jetzt gießt man noch einmal 20gradige Milch vom zehnfachen Gewicht der Körner über dieselben und läßt sie zwölf Stunden darin liegen. Die Milch beginnt jetzt zu gären, was sich durch Aufsteigen von Blasen zeigt; auch zieht sich an der Oberfläche Sahne zusammen. Man seiht sie durch ein lose gewebtes Tuch und setzt die Körner nochmals in beschriebener Weise an. Die durchgegossene Milch verteilt man in Flaschen so, daß in jeder ein kleiner Teil davon ist; man füllt gekochte Milch nach, verkorkt die vollen Flaschen und stellt sie in einen Raum, der 15 Grad Wärme hat. Nach zwei bis drei Tagen, in denen sich die letzte Milch mit dem Kefirstoff gehörig vermischt hat, ist das Getränk zum Gebrauch fertig. Die etwas umständliche Arbeit lohnt jedenfalls ein guter Gewinn, da die 1/2-Literflasche Kefir mit 25 Pf. bezahlt wird. B. v. W.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

(Da der Druck der hohen Auflage unseres Blattes lange Zeit erfordert, so können Fragebeantwortungen erst in frühestens 14 Tagen nach Eingang der Anfragen veröffentlicht werden. Gegen Einfügung von 20 Pfg. in Briefmarken werden Fragen sofort brieflich beantwortet. Anonyme Fragestellungen finden grundsätzlich keine Beantwortung.)

Frage 196. Auf welche Art kann man Wiesel im Garten vertilgen? Giebt es eine Spezialfalle nebst Beize, um dieselben dafür anzulocken? E. B. in N.

Antwort: Das beste Mittel, kleines Raubzeug aus Gärten wegzufangen, ist die Kastenfalle. Lassen Sie sich aus dem Verlage von J. Neumann, Neudamm, die Broschüre „Die Kastenfalle" von Förster Stracke (Preis 1 Mk. 20 Pf.) kommen. Sie erfahren aus dem Hefte alles Nähere über Bezug der Falle, Aufstellung, Fangmethode 2c. 2c. Eine Witterung zum Anlocken des Raubzeuges brauchen Sie für die Kastenfalle nicht.

Landwirtschaftl. Bücher

Ch. Leimenstoll. Die Obstbaumpflege, eine gründliche Anleitung zur richtigen Verjüngung der Obstbäume. **Preis 1.50 M.**

Des Landmanns Winterabende. Belehrendes und Unterhaltendes aus allen Zweigen der Landwirtschaft **pro Band 1.— M.**

Dr. Ed. Vogel. Tierärztliches Taschenbuch. **Preis 5.— M.**

Carl Forsbohm. Bienenzucht nach den Grundsätzen Dr. Dzierzon. **Preis 1.50 M.**

sowie sämtliche landwirtschaftlichen Bücher empfiehlt die

Buchhandlung der
Druck- und Verlags-Aktien-Gesellschaft vorm. Dölter
Emmendingen.

Bei Abnahme von größeren Quantitäten entsprechenden Rabatt.

Maistreber, Biertreber, Malzkeimen, Welschkorn, Welschkornmehl, Kleien, Hafer, Reis- und Knochenmehl, Viehsalz, Lein- und Mohnmehl, sowie alle künstliche Düngemittel **billigst zu haben bei**

Seegmüller u. Co.
am Bahnhof **Appenweier.**

Preis-Abschlag

auf Dünger-Knochenmehl

gedämpftes Mk. 5.50, rohes Mk. 5.— per Ztr. mit Sack ab hier.

Knochenmehlfabrik J. Ritzmann Söhne
Freiburg i Br. 2458

Ia. Land-, Blumen- und Rebendünger

empfiehlt billigst 13
Carl Huck Sohn,
Lahr, Baden.
Fordern Sie Prospekte und Muster.

Für Kaninchen u. Geflügelzüchter.

Futtertröge von Zement, innen glasiert, nicht zerbrechlich, können nicht umgeworfen werden, auf allen Ausstellungen prämiiert, per Stück 30 Pf., bei Abn. v. 50 St. 25 Pf. pr. Nachn. ab Eßlingen. 15

Wilh. Roller, Maurermeister,
Eßlingen.

Kälbermehl

erhielt frische Sendung
Wilh. Reichelt,
Emmendingen.

Zahlreiche Anerkennungen u. a. wie folgt:

Ich bescheinige Ihnen gerne, daß das von Ihnen bezogene „Kälbermehl" sehr gut ist, ich verfüttere dasselbe mit einem Mutterkalbe von der 3ten Woche an. Das Kalb nimmt es gerne auf ohne alle Beschwerde, nimmt außerordentlich zu davon und zeigt immer große Freßlust und Munterkeit. Jedem Züchter kann es bestens empfehlen. 19

Oberfützen.
Heinrich Bölger, Landwirt.

Drei Reklame-Kollektionen
von
Haarlemer Blumen-Zwiebeln.

Jede Kollektion kostet **nur Mk. 5.— franko** und zollfrei durch ganz Deutschland.

Nr. 100. Kollektion für Zimmerkultur: 13 Hyacinthen, 45 Tulpen, 2 Tazetten, 30 Narzissen, 12 Jonquitten, 50 Crocus 2c. 2c., **zusammen 278 Blumenzwiebeln** für 63 Töpfe.

Nr. 200. Kollektion für Gartenkultur: 15 Hyacinthen, 38 Tulpen 30 Narzissen, 100 Iris, 100 Crocus 2c. 2c., **zusammen 462 Blumenzwiebeln.**

Nr. 300. Kollektion zur Hälfte für Zimmer-, zur Hälfte für Gartenkultur: 13 Hyacinthen, 39 Tulpen, 30 Narzissen, 75 Crocus, 50 Iris 2c. 2c., **zusammen 379 Blumenzwiebeln.**

Schönste Gelegenheit die herrlichen Haarlemer Blumenzwiebeln in ihrer Verschiedenartigkeit kennen zu lernen. Entspricht eine Kollektion nicht den Erwartungen, so kann sie auf unsere Kosten zurückgeschickt werden und zahlen wir den vollen Betrag zurück. ☞ Unser reichillustrierter, mit vielen Kulturanweisungen versehener Hauptkatalog wird auf Verlangen kostenfrei zugesandt.

Blumenzwiebelzüchterei „Huis ter Duin" (A. G.)
Noordwyk bei Haarlem (Holland).

Zur Herbst-Düngung empfehle

Thomasschlackenmehl

in allen Gehalten, sowohl nach citrat wie Gesamt-Phosphorsäure.

Knochenmehl Ia.

fein und grob gemahlen.

Superphosphat und Superphosphat-Mischungen, Kainit, Oelkuchendüngemehl.

Ferner: 1

Futterknochenmehl u. Fleischfuttermehl

zur Aufzucht von Jungvieh
zu billigsten Tagespreisen unter voller Gehaltsgarantie.

Chemische Fabrik Emmendingen
E. Houben.

Landwirtschaftliche Vereine u. Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise.

---

20 Pfg.

werden Sie zahlen und dafür von jedem unserer Agenten den

Breisgauer ● ●
● Familien-Kalender

frei in das Haus geliefert erhalten.

Geschäftsstelle d. „Breisgauer Nachrichten"
(Hochberger Bote) Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 3.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis:	Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags.	Insertionspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr. durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.	Beilagen: Donnerstag: Ratgeber des Landmanns; Freitag: Breisgauer Sonntagsblatt.	die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. im Reklameteil pro Zeile 30 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 284 (1. Blatt.) **Emmendingen, Donnerstag, 5. Dezember 1901.** **35. Jahrgang.**

Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag.

Tageskalender.

5. Dezember. Kathol.: Amos. Evang.: Sabbas.

1757. Schlacht bei Leuthen.
1791. W. A. Mozart †.
1870. Einzug des Prinzen Friedrich Karl in Orleans.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 4. Dez. Wie der Lokal-Anzeiger berichtet, bemerkte das Kaiserpaar dem Weihbischof von Straßburg, Freiherrn Zorn von Bulach nach dem gestrigen Empfange gegenüber, daß es ihn im nächsten Frühjahr in Straßburg wiederzusehen hoffe. Auf eine Frage, ob die Verstimmung in der Diözese, die durch den Abgang des Weihbischofs Dr. Marbach entstanden sein sollte, noch fortbestehe, äußerte der Bischof, daß, nachdem der Papst gesprochen, sich alle Gemüter beruhigt haben. Der Bischof bleibt heute noch in Berlin und begiebt sich morgen zu kurzem Besuch des Kardinals Kopp nach Breslau, von wo er am Freitag die Rückreise nach Straßburg antreten wird.

hd **Berlin,** 4. Dez. Als absolut erfunden bezeichnet die „Germania" die Straßburger Mitteilung eines Regensburger Blattes, daß die Alumnen des Priester-Seminars die Vorlesungen des Professor Spahn nicht besuchten und daß ferner die als bevorstehend bezeichnete Note der preußischen Regierung über die Errichtung der theologischen Fakultät dem Vatikan bereits übermittelt und von ihm abschlägig beantwortet worden ist. Thatsächlich besuchten Alumnen des Priester-Seminars Spahns Vorlesungen, thatsächlich sei die letzte Note der Regierung über die theologische Fakultät von der Kurie nicht abschlägig beschieden und thatsächlich betreibe die Regierung die Berufung eines katholischen Philosophen an die Universität zu Straßburg.

Berlin, 4. Dez. Die „Kreuzzeitung" schreibt: Wie wir erfahren, wird die im Reichstage seiner Zeit plötzlich abgebrochene Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Abänderung des Branntweinsteuergesetzes vom 24. Juni 1897 bezw. von 1895 (die Brantweinsteuersätze betreffend) demnächst wieder aufgenommen werden.

hd **Berlin,** 4. Dez. Die polnische Reichstags-Fraktion ist heute zusammengetreten, um die Interpellation festzustellen, worin der Reichskanzler angefragt werden soll, wie er sich zur Wreschener Schul-Affäre stellt und welche Folgen diese haben werde. Es wurde beschlossen, die Interpellation einzureichen, sobald die nötige Anzahl Unterschriften vorhanden sein wird.

Berlin, 4. Dez. Trotz der Bemühungen, die in den Bundesratsausschüssen gemacht wurden, um das sogenannte Reichsdefizit herabzumindern, hat sich, wie die „Natlib. Korresp." schreibt, die nicht erfreuliche Aussicht als ziemlich sicher herausgestellt, daß auch im folgenden Jahre nicht auf eine wesentliche Steigerung der Reichseinnahmen zu rechnen sei. Dazu bemerken die „Berl. Neuest. Nachr.": Nach unserer Kenntnis besteht bei den Ministern fast sämtlicher Bundesstaaten die gewissenhafte Ueberzeugung, daß die Reichsfinanzreform im Interesse der Selbsterhaltung des Reichs wie der Einzelstaaten ein Gebot von unaufschiebbarer Dringlichkeit sei.

hd **Wien,** 4. Dez. Wie die „Neue Freie Presse" meldet, hat in der Angelegenheit der anti-deutschen polnischen Demonstrationen in Lemberg zwischen dem deutschen Botschafter Fürsten Eulenberg und dem Grafen Goluchowsky eine Besprechung stattgefunden, welche zu einer befriedigenden Erledigung dieser Angelegenheit geführt hat.

hd **Lemberg,** 4. Dez. Mehrere hundert Gymnasiasten versuchten heute Vormittag nach einem Gottesdienst in der Dominikanerkirche vor dem deutschen Konsulat zu demonstrieren, wurden jedoch von der Polizei daran verhindert. Die Polizei nahm 10 Verhaftungen vor.

Paris, 4. Dez. Im Laufe der gestrigen Beratungen der Kammer über das Kriegsbudget erklärte der Deputierte Massabuau, daß er für die Politik Ferrys, nämlich für Annäherung an Deutschland, sei. Der anglophile „Matin" bemerkt hierzu: Wir bezweifeln ein wenig, daß Jules Ferry jemals ein Bündnis mit Deutschland angestrebt habe, aber eine Sache ist gewiß, daß seit dem Jahre 1870 ein derartiges Wort zum erstenmale auf der Kammertribüne ausgesprochen worden ist.

Haag, 4. Dez. Die Königin ist vollständig wieder hergestellt. Sie unternahm gestern die erste Ausfahrt.

Warschau, 4. Dez. Eine Anzahl Studenten griff mittags das deutsche Konsulatsgebäude an. Das Konsulatsschild wurde heruntergerissen und zerstört. Das Erdgeschoß, in welchem sich die Amtsräume des Konsulats befinden, wurde mit Steinen beworfen. Auch in die Privatwohnung des Generalkonsuls im ersten Stock wurden Steine geschleudert. Der Angriff dauerte eine Viertelstunde. Alsbald erschienen der Oberpolizeimeister und der Staatsanwalt zur Feststellung des Thatbestandes. Das Konsulat wird polizeilich bewacht.

hd **New-York,** 4. Dez. Die Botschaft Roosevelts hat im Allgemeinen einen günstigen Eindruck gemacht. Die Oppositionsblätter heben jedoch hervor, die Botschaft des Präsidenten beweise, daß sich bei dem Präsidenten bereits der große Einfluß der Trust fühlbar mache. Die englische Presse stellt fest, daß in der Botschaft nichts wichtiges aufzufinden ist. Von hiesigen Blättern billigt „Daily Mail" die Botschaft, sagt aber, es sei in derselben enthalten gewesen, was auch Mac Kinley ungefähr gesagt hätte. „Daily Mail" erklärt, man dürfe nicht annehmen, daß alle angekündigten Maßregeln auch ausgeführt werden. „Morning Leader" sagt dagegen, die Botschaft habe den Erwartungen nicht entsprochen. Roosevelt habe sich auf Cuba als ein ganz anderer gezeigt, wie jetzt als Präsident.

Washington, 4. Dezember. Der Finanzbericht, welcher heute dem Kongreß unterbreitet wird, umfaßt für dieses Jahr die Summe von 899,316,530 Dollar oder 29,721,000 Dollar mehr als im Vorjahre. Die Mehr-Ausgaben in diesem Jahre betragen 22,255,516 Dollar.

New-York, 3. Dez. Der „New-York Herald" meldet aus Port of Spain: Aus Laguayra eingetroffene Reisende berichten, der deutsche Gesandte in Venezuela empfehle seiner Regierung, acht Kriegsschiffe in verschiedenen venezolanischen Häfen zu stationieren, um eine Zahlung von Entschädigungsforderungen zu erzwingen. Wie dem „New-York Herald" aus Washington gemeldet wird, rechnet man dort nicht damit, daß Deuschland den Versuch machen werde, einen Gebietsteil zu besetzen. Deutschland wird freie Hand gelassen werden, Venezuela zu zwingen, den Forderungen deutscher Staatsangehöriger gerecht zu werden. Seitens der Regierung der Vereinigten Staaten werde nichts dagegen gethan, wenn Deutschland oder irgend ein anderer europäischer Staat eine Flotte nach Venezuela entsendet, um die Beilegung der schwebenden Fragen zu erzwingen.

New-York, 4. Dez. Die hier eingelaufenen Depeschen besagen, das Innere Kolumbiens sei ruhig. Vorhanden seien nur noch wenige zersprengte Scharen Aufständischer. Die Friedenskommission sei nach dem Innern aufgebrochen, um die Liberalen zur Uebergabe zu veranlassen.

Kalkutta, 3. Dez. Die in Waziristan an der indischen Nordwestgrenze ansässigen Machsuds hatten kürzlich Raubzüge auf britisches Gebiet unternommen. Zur Bestrafung des Stammes sind schon in der vorigen Woche vier leichte Truppenabteilungen, 900 bis 1500 Mann, in Waziristan eingedrungen und machten nach heftigen Kämpfen 192 Gefangene; die Verluste auf britischer Seite betragen 45. Nunmehr ist die ganze Brigade von vier Regimentern der Eingeborenen-Infanterie, ein Kavallerie-Regiment mit vier Geschützen zur Verstärkung der die Grenze von Waziristan deckenden Truppen nach Tank abgegangen.

Peking, 4. Dez. Der Aufbruch des kaiserlichen Hofes von Kaifengfu wird durch ein soeben veröffentlichtes Edikt auf den 14. d. M. festgesetzt.

* * *

Soeben erschien im Cotta'schen Verlag eine Ergänzung zu **Bismarck's Gedanken und Erinnerungen,** sein Briefwechsel mit Herrschern und Politikern des eigenen und verschiedener anderer Länder. Aus den Aushängebogen des zweibändigen Werkes kann die Presse schon jetzt einige Stichproben geben. — Das menschlich Ergreifendste ist natürlich der Briefwechsel mit dem alten Kaiser. Man lernt da den alten Herrn sogar von einer bisher ganz unbekannten Seite kennen — der des milden Humors. Von der Ordensfehnsucht eines Finanzgewaltigen schreibt er, er habe „Kreuzschmerzen", und die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an einen auswärtigen Staatsmann kleidet er in die Worte, man müsse ihn „anschwärzen". Kaiser Wilhelm I. giebt sich eben in seinen Briefen an Bismarck ganz ungeniert, wie ein persönlicher Freund. Rührend ist die zarte Rücksichtnahme auf den Kanzler. Die Prinzessin Salm-Salm, die einen Bürgerlichen heiraten wollte, regte dessen Erhebung in den Adelsstand an; der Kaiser teilte Bismarck nun mit, der Herr habe sich geweigert, auf Bismarcks Wohl zu trinken, und habe sich scharf gegen die Kulturkampfpolitik ausgesprochen; so sehr der Kaiser auch geneigt sei, auf die Anregung einzugehen, so werde er das auf keinen Fall thun, wenn Bismarck wegen dieser persönlichen Kränkung sich dagegen erkläre. Bismarck bat darauf, nur nach sachlichen und politischen Erwägungen zu entscheiden; die Nobilitierung erfolgte.

Vom Kriegsschauplatz in Südafrika.

Harrismith, 3. Dez. General Dartnell mit einer Abteilung leichter Reiter überraschte eine Abteilung bewaffneter Buren und nahm 24 gefangen, unter denen sich der Feldkornett Lyon und Kapitän Prätorius befanden, erbeutete 800 Stück Vieh und 150 Pferde. Lyon war der eifrigste Burenführer seines Bezirks.

Der Familienschmuck.

Roman von A. J. Mordtmann.

[3] Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Marguerite ging in das Haus zurück. Es war ein freundliches, wenn auch nicht übermäßig großes, einstöckiges Haus, das die Mitte zwischen ländlichem Wohnhause und städtischer Villa hielt und damit dem aus dem Stande der Landleute in den des städtischen Bürgertums hinüber gleitenden Charakter seiner Bewohner entsprach.

Marguerite schritt durch den mit Strohmatten belegten Gang, der das Haus in zwei Hälften teilte, zur vorderen Thür, die sie öffnete, um hinauszuhorchen. Ein großer, silbergrauer Kater, der dort im Sonnenschein schlief, sprang auf, reckte sich, gähnte, ließ sich den dicken Kopf von seiner Herrin streicheln und blieb behaglich schnurrend bei ihr stehen. Kein bekannter Schritt näherte sich von der Ortschaft her, von deren äußerstem Ende das Haus Chardins einige hundert Schritt entfernt lag.

„Der Großpapa kommt noch nicht," sagt Marguerite nach ihrer Gewohnheit leise vor sich hin und kehrte in das Haus zurück, wohin ihr nun Mussa, wie sie den Kater genannt hatte, folgte. Sie ging ins erste Stockwerk, wo ihr Schlaf- und Wohnzimmer lag, setzte sich ans Klavier und fing an zu phantasieren, Bruchstücke bekannter Melodieen mit eigenen Ideen verbindend und dazu gelegentlich mit nicht starken, aber ungemein wohllautendem, reinem Sopran singend. Es konnte kein rührenderes Bild geben, als diese von der Farbenpracht der Außenwelt ausgeschlossene Blinde, die im Reiche der Töne Trost und Erheiterung suchte. Mussa saß mit der Miene eines ernsthaften Kritikers daneben, nur zuweilen durch einen vor den offenen Fenstern zwitschernden Vogel oder eine vorbeisummende Fliege in seiner Aufmerksamkeit gestört.

Nach und nach versank Marguerite wieder in sinnendes Träumen. Das zusammenhängende Spiel hörte auf, ihre Finger glitten achtlos über die Tasten, nur ab und zu weiche Akkorde greifend. Abermals kehrten ihre Gedanken zu dem Gegenstande zurück, der sie vor dem Heraufkommen beschäftigt hatte.

„Nein, er hat keine Ahnung von Musik," flüsterte sie. „Es geht nicht! Armer Pierre! Wie es mir wohl sein würde, wenn er so empfände, wie ich? Ah — wie wunderbar, wenn man mit einem sprechen könnte, dem die Musik dasselbe ist wie mir — die unbeschreiblich erhabene Göttin einer Welt, die viele Menschen so wenig begreifen wie ich die Welt, die man sehen kann!"

„Ah — da kommt der Großpapa!" unterbrach sie sich plötzlich in ihrem Selbstgespräch, als draußen der Kies unter einem schweren Tritt knirschte. Auch Mussa sprang auf und eilte, seiner Herrin voraus, die Treppe hinunter.

Herr Jean Chardin, wohlbestallter Maire der Ortschaft Ostabat, trug seine nahezu siebenzig Jahre mit großer Rüstigkeit und war weder in seinen Bewegungen noch in seiner Sprache hinfällig. Er ließ sich von seiner Enkelin umarmen und küssen, strich ihr liebkosend über die dichten und weichen Locken und begrüßte dann auch den Kater, der sich zärtlich an seinem Beine rieb.

„Habt Ihr Beide wieder Musik getrieben," fragte er scherzend, während Marguerite sich in seinen Arm hing und ihn in das Zimmer rechts am Eingang hineinführte, wo der Tisch eben von der alten Haushälterin und der Magd gedeckt wurde. „Mich dünkt, ich hörte das Klavier."

„Das war nur nebenbei. Mussa und ich haben eigentlich nachgedacht."

„So, Ihr klugen Leutchen! Ist denn dabei etwas Gescheites herausgekommen?" Vater Chardin setzte sich; seine Stirn war etwas umwölkt, und er schien nicht in der besten Laune zu sein. So sehr er sich auch Mühe gab, dies zu verbergen, vor Marguerites feinem Gehör war das Verbergen nicht leicht.

„Nichts besonders Gescheites, Großpapa," antwortete sie, „aber doch noch Verständigeres, als in Eurem einfältigen Gemeinderat. Heute ist es da gewiß wieder sehr thöricht zugegangen, denn Du machst eine ganz graue Stirn."

Sie konnte es nicht sehen, aber sie wußte es doch; denn Mussa war bei ihr geblieben und nicht auf des Großvaters Schooß gesprungen, wie er zu thun pflegte, wenn des wackeren, alten Dorfschulzen Gesicht auf gut Wetter deutete.

„Na freilich, viel dümmer als die Dickköpfe im Gemeinderat hätte Mussa es auch nicht gemacht! Aber Monsieur Rouher hat Schuld."

„Der Minister? Wieso?"

„Ja, der Minister. Da hat er so ein zweistündiges läppisches Geschwätz über das außerordentliche Ansehen, das die Regierung des Kaisers in Europa genießt, losgelassen . . ."

„Nun, das ist doch nicht schlimm. Laßt den Mann doch reden."

„Das Reden wäre auch nicht so schlimm; denn wir brauchen es ja — Gottlob! — nicht anzuhören, aber die Abgeordneten, die nie einen vernünftigen Einfall haben, haben beschlossen, daß die Rede auf Staatskosten gedruckt und in allen Gemeinden angeschlagen werden soll. Das hat uns alle rabiat gemacht."

„Trink, Großväterchen," sagte Marguerite lächelnd, indem sie ihm den Cider hinschob, „und laß die Suppe nicht kalt werden. Ihr seid alle so rote Jakobiner! Gönnt doch dem braven Rouher die Freude, daß seine Rede in ganz Frankreich angeschlagen wird. Lesen wird sie ja doch keiner."

„Den Teufel auch!" brummte Chardin, während er sich Brot in die Suppe schnitt und auch ein Schüsselchen desselben Gerichts für Mussa zurecht machte, für den diese Prozedur augenscheinlich erheblich interessanter war als alle ministeriellen Reden im gesetz-

Druck der Druck- und Verlags-Aktien-Gesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.